Mai-Heft 1890.

Monatsschrift

für die

Literatur und Wissenschaft

des Judenthums.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Gelehrten

von

ARTHUR S. WEISSMANN.

V. HEFT.

Mit einer hebräischen Beilage.

Zweiter Jahrgang.

Jahres-Abonnement fl. 6 ö. W. = 10 Mk. = 12 Frcs.

REDACTION:

Wien, II. Bezirk, Springergasse 4.

Selbstverlag.

Druck von ADOLF ALKALAY, Pressburg.

LEO BAECK
INSTITUTE
NEW YORK

Inhaltsverzeichniss.

Seite.

Was ist Muth? von M. Kohn Bistritz. — — — — — — — 129

Das heilige Abendmahl der Juden und der Christen, von M. Schwalb Dr. Theol. — — — — — — — — — — — — — 130

Dr. Nathan Markus Adler, Oberrabbiner in Brighton, von B. — — 142

Gutachten über Leichenverbrennung, von Moses Israel Tedeschi, Rabbiner in Triest. — — — — — — — — — — — 149

Bibl.-rabb. Speisegesetze. — — — — — — — — — — 154

Recensionen, — — — — — — — — — — — — — 158

Rabbi Meir Dr. Lehmann, von Dr. Feuchtwang. — — — — — 159

Eine hebräische Beilage von **Arthur S. Weissmann.**

Zuschriften und sonstige Werthsendungen bitten wir nur recommandirt unter Adresse Arthur Weissmann, Wien, II., Rueppgasse 15, zu schicken.

Was ist Muth?

Man hört gar oft vom Dichter preisen
Die Helden dort am Rhein, am Pruth,
In mannigfachen, schönen Weisen,
Und jeder sagt: das nenn' ich Muth.

Doch muthiger ist, dem im Sprunge
Die Friedenspforte auf sich thut,
Und der doch sagt mit freier Zunge:
Ich geh' nicht hin, ich bleib' ein Jud'.

Dort leckt die Flamme ungeheuer,
Da stürzt ein Jüngling in die Gluth;
Er trägt ein Kindlein aus dem Feuer —
Wer zweifelt d'ran, dass das nicht Muth?

Doch muthiger, den man mit Hitze
Verfolget gleich der Natterbrut,
Den man verdrängt vom Grundbesitze —
Und sagt: ich bin und bleib' ein Jud'.

Der Wildbach stürzt vom Berg' hernieder,
Den Zöllner dort umdroht die Fluth;
Ein Bauer kommt, bezwingt die Hyder —
Nun unbestritten, das ist Muth;

Doch muthiger, wem Wissensmassen
Zu eigen sind als höchstes Gut,
Und wenn zu nichts er zugelassen —
Doch standhaft spricht: ich bleib' ein Jud'.

In Wüsten dringt der Mensch der schlaffe,
Er trotzet kühn des Löwen Wuth,
Er greift ihn an mit blanker Waffe —
Wer widerspricht, dass das nicht Muth?

Doch muthiger, wem gramumflossen
In jedem Pulse stockt das Blut,
Weil aus der Schul' er ausgeschlossen --
Und der doch sagt, ich bleib' ein Jud'.

Noch nie hat Aufruhr er gepredigt,
Hat sich zum Umsturz nie beschuh't,
Hat seiner Pflicht sich treu erledigt —
Der Lohn dafür war — Lumpenjud'.

Ja „fürchte Gott und auch den König"*),
Das ist's worauf die Satzung ruh't;
Es ist zwar viel, doch ist's zu wenig,
Erfüllt es treu ein armer Jud'.

Fort tobt dein Feind, will sich nicht schämen
Zu quälen dich, doch fasse Muth!
Den Glauben kann man dir nicht nehmen,
D'rum dulde still und bleib' ein Jud'.

M. Kohn-Bistritz.

Das heil. Abendmahl der Juden und der Christen.

Von Dr. M. Schwalb.

(Schluss).

Ich glaube nicht, dass das Gemisch von Aepfeln, Nüssen und Zimmt, welches jetzt auf dem Ostertisch steht, ursprünglich den Zweck gehabt habe, an den ägyptischen Mörtel zu erinnern. Auch ist nicht wahrscheinlich, dass man jemals im Alterthum, vor der Ausbildung rabbinischer Schriftdeutelei, auf den Gedanken gekommen sei, Feigen, Datteln, Nüsse, Mandeln und Granatholz seien Sinnbilder der heiligen Liebe Jahwes zu Israel. Dass Mazoth, ungesäuerte Brote, wie Abraham der mit grossem Reichthum gesegnete gast-

*) Prov. 24. 21.

freie Gottesfürst, sie den drei Wanderern von seiner Sarah backen liess, den alten, noch nicht verwöhnten, Hebräern, als ein „elendes Brot“ erschienen seien, ist nicht glaublich. Auch ist nicht anzunehmen, dass die Vier- oder Fünfzahl der Kelchaustheilungen den bei den Haaren herbeigezogenen Gedanken, die wir angegeben haben, ihre Entstehung verdanke.

Doch ich komme auf einen wichtigeren und ebenso schwachen Punkt der bisher besprochenen Symbolik: auf die schon Exodus XII. dem Passahlamm zugeschriebenen Bedeutung. Dass sie durchaus unhaltbar ist, zeigen schon die Widersprüche und Unklarheiten der hier vorliegenden Erzählung. Schon vor dem 10. Nisan sendet der Herr seinen Diener Mose zu den Söhnen Israels mit dem Auftrage, ihnen über die Bereitung des Passahlammes und über die Abendmahlsfeier des 15. die nöthige Belehrung zu ertheilen. Am 10. sollen sie ein einjähriges Lamm absondern, es am 14. in der Abenddämmerung schlachten, mit seinem Blute die äusseren Pfosten der Thüren kennzeichnen, und in den ersten dunklen Stunden des 15. sein Fleisch mit ungesäuerten Broten und bitteren Kräutern verzehren. Die ganze Nacht aber sollen sie ihre Häuser nicht verlassen. Dies alles wird den Söhnen Israels — selbstverständlich vor dem 10. Nisan bekannt gemacht, damit sie am 10. sich darnach richten. Sie verneigen sich und versprechen feierlich, gewiss auch aufrichtig, diesen Anordnungen zu folgen. Am Abend des 15. essen sie das Passah, in der vorgeschriebenen Weise, aber Jahwe selbst lässt sie durch die Aegypter nöthigen, trotz seines Befehls, diese Nacht noch ihre Häuser und Aegypten zu verlassen; und bei ihrem Fortzug nehmen sie das Brot ungesäuert und ungebacken — wegen der Eile — mit, von dem ihnen Mose ausdrücklich schon vor einer Woche gesagt hatte, dass sie es für diesen Abend ungesäuert backen und beim heil. Abendmahl essen sollten! Aber auch abgesehen von dieser Incohärenz und Inconsequenz, ist ja die ganze Erzählung offenbar ungeschichtlich. Jahwe ist nicht vor allen Häusern vorübergezogen, hat nicht alle

erstgeborenen Menschen und Thiere in jedem ägyptischen Hause getödtet, hat also auch den Israeliten nicht den Befehl gegeben, vor diesem seinem Vorübergehen ihre Häuser durch das Blut des Passahlammes zu schützen.*) Das Passahlamm war also ursprünglich nicht eine Erinnerung an den Auszug aus Aegypten, obgleich ihm diese Bedeutung in dem jedenfalls mehrere Jahrhunderte nach Mose geschriebenen Exodus gegeben wird.**) Seine ursprüngliche Bedeutung war,

*) Und doch findet sich ein Gleiches bei Ezechiel, 9, 6. Auch hier heisst es: »Aber Niemand, der das Zeichen an sich hat, sollt ihr anrühren!« Exodus 12, 13 hat wohl Ezechiel als Vorbild gedient. Das Anstreichen der Pfosten mit dem Blut des Lammes hatte eben zum Zwecke, das die Israeliten in der Anerkennung, dass das Blut der Sitz des Lebens sei, wodurch sie sich von allen andern Völkerschaften auszeichnen, denn während jene Blut geniessen, sie das Blut auch geschlachteter Thiere, möglichst schonen, daher wurde ihnen von dem Vergelter des Guten und des Bösen Schonung zu Theil in derselben Zeit, als den Aegyptern Ausrottung der Erstgeborenen zugedacht wurde. Und schon auf dem ersten Blatt der Genesis »schreiet das Blut von der Erde zum Himmel empor« (4, 10). Weissmann.

**) Für die Ursprünglichkeit des Gebothes das Passahlamm als Erinnerung an den Auszug der Israeliten aus Aegypten lässt sich bei streng kritischer Prüfung und Erwägung, nach unserem Dafürhalten das strickte Gegentheil, und dies sogar, was das Urtheil erhöhet, aus judenfeindlichen Quellen beweisen. Es ist uns nämlich eine Stelle aus Manetho erhalten, in der es heisst: Bocchoris der Saite (von der 24. Dynastie) regierte sechs Jahre, unter welchem ein Schaf redete. (Jul. Africanus Ausz. aus Manetho). Wann hat dieser Bocchoris regiert? Dies zu ermitteln wird schwer sein, aber nahe bringen lässt sich doch, dass dieser Bocchoris der Pharao des Moses war. Denn auch Tacitus (Hist. 5, 2,) hat uns eine Notiz vom König Bocchoris erhalten, dass in seiner Regierungszeit ein menschenschänderischer Aussatz in Aegypten ausgebrochen war und das Orakel in Amon (dem bekanntlich das Schaf heilig war) darüber befragt Bescheid gab: »Dieses Geschlecht solle in andere Länder wandern«. Nach Lysimachus wieder, bei Josephus (contra Apion 1, 34), hat dasselbe Orakel demselben König die Vertreibung unheiliger gottloser Menschen angerathen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass hier auf die Exodus IX 8—12 mitgetheilte sechste Plage שחין angespielt wird. Während die Bibel ehrlich genug ist, hier nicht wie bei allen andern Plagen hervorzuheben, die Israeliten wären von dieser Plage verschont geblieben, was bei einer contagiösen Hautkrankheit schwerlich denklich war, (Ps. 105, der alle Plagen aufzählt beobachtet schon anlangend dieser Plage Stillschweigen) so wollen die judenfeindlichen Schriftsteller in schlecht verhehlter Parteilichkeit die Einheimischen davon verschont sein

als der Exodus geschrieben wurde, schon in Vergessenheit gerathen, so dass der Verfasser dieses Buches, selbst wenn er es gewollt hätte, sie schwerlich mehr entdecken konnte. Jedenfalls gelang es ihm, durch eine dem Nationalgefühl der Israeliten willkommene Erzählung sie zu verdrängen. Was war aber ursprünglich die Bedeutung des Passahlammes?

Dieses Lamm war anfänglich — man erschrecke nicht vor dieser Vermuthung! — gerade dasselbe was der Widder in der bekannten Erzählung von Isaaks Opferung war: ein Surrogat für ein nach langen Kämpfen abgeschafftes Menschenopfer, ein Surrogat für den Erstgebornen, den früher, vielleicht*) noch zur Zeit Micha's (Micha VI.)**) mancher fromme

---

lassen. Die Israeliten werden dazu auch als »unheilig und gottlos« gebrandmarkt. Wodurch haben sie sich einer solchen Beziehung schuldig gemacht? Die Bibel allein gibt uns darüber Aufschluss. Einmal war das Herz Pharaos (Bocchoris) erweicht den Israeliten freien Gottesdienst in seinem Lande zu gewähren, wozu sich Moses wieder nicht habe einverstehen wollen, mit der Motivirung: לא נכון לעשות כן כי תועבת מצרים נזבח לה' אלהינו, הן נזבח תועבת מצרים לעיניהם ולא יסקלונו? »Es ist nicht schicklich, das zu thun, denn das Gräuel (wohl Antiphrase) Aegyptens würden wir Jehova, unserem Gotte opfern; wenn wir nun das Gräuel der Aegypter vor ihren Augen opfern, würden sie uns nicht steinigen!?« Das Schaf oder das Lamm war, wie Herodot, 2, 42, erzählt, den Aegyptern heilig und wenn die Juden vorgaben nur ein Schaf שה כשבים zu schlachten, so konnten sie von den Aegyptern nicht anders als »unheilig und gottlos« bezeichnet werden. Jehova hat aber gerade ein Schaf oder ein Lamm zum schlachten vor dem Auszuge gebothen, um seine Ueberlegenheit den aegyptischen Göttern gegenüber darzuthun, wie es auch ausdrücklich heisst וככל אלהי מצרים אעשה שפטים. (Ex. 12, 12). »An allen Göttern Aegyptens werde ich Strafgerichte üben«. Und das Lamm hat, wie die Eselin Bileams gesprochen, d. h. es gab sich geschlagen. Cap. 12 ist daher, wenn wir auch eine spätere Bearbeitung zugeben würden in den Grundzügen echt. Weissmann.

*) Vielleicht. Denn die herrliche Stelle ist aus einer Bileamssage entnommen. (Vergl. Vers 5). Und in den Versen 6—8 ist ein zwischen Bileam und einem vielleicht nicht-israelitischen Verehrer Jahwes, wir wissen nicht ob frei oder genau nach der für uns leider verlorenen Quelle citirt oder reproducirt.

**) Vers 7 beweist das Gegentheil. Und unser hochgeschätzter gewiss freisinniger und unparteiischer Mitarbeiter Dr. Rubin war geradezu erstaunt und schier unwillig darüber, dass man heute wieder mit einer Hypothese kommt, die die strenge Kritik längst als überwunden aufgegeben. Und wir haben erst

Israelit dem Jahwe oder dem Moloch opferte. Solche Opfer geschahen aber wahrscheinlich zu keiner Jahreszeit öfter als zur Passahzeit, wenn die Sonne aus der finsteren Regenzeit hervorging. Da opferte mancher Vater zur Einweihung des neuen Jahres, zur Reinigung und Sühne seines Hauses, in der Hoffnung, dass die Gottheit mit diesem Opfer sich begnügen und die Nachgebornen verschonen werde, sein erstgebornes Kind.

Dass man das Passahlamm in der geschilderten Weise zubereitete und ass, dafür lassen sich, wenn man die Erzählung des Exodus festhalten will, kaum irgend welche haltbare Gründe auffinden. Wohl aber gewinnt dieser ganze Ritus, wenn man das Passahlamm als ein Surrogat für den Erstgebornen ansieht, sofort einen einleuchtenden Sinn. Das erstgeborne, noch nicht einjährige Kindlein, musste man, aus Schonung für die noch säugende Mutter, einige Tage ehe man es schlachtete, absondern, entwöhnen. Das erstgeborne Kindlein schlachtete man in der Dämmerung, ging säuberlich mit ihm um, brach ihm kein Bein. Ein Schnitt durch die Halsader und das zarte Leben war entschwunden. Mit seinem sühnenden, alles Unheil abwendenden Blute bestrich man die Pfosten der Hausthüre. Darauf kreuzigte man die liebe Leiche an zwei, einem Granatbaum entnommenen Zweigen. Denn der Granatbaum war überall den Gottheiten der Liebe und der Geburt geweiht*) und Menschen, die man

---

J. H. Weiss wegen einer gleichen Behauptung in seinem Werke דור דור ודורשיו (1, 14, 15) mit wenig Schonung zurückgewiesen (S. Märzheft hebr. Beil. S. 72). Aber nicht das Thieropfer war von Abraham als Surrogat für die Menschenopferung eingeführt. Das Thieropfer war uralt, die Bibel setzte es schon bei den ersten Nachkommen des ersten Menschenpaares voraus, und Isak selbst spricht davon (Gen. 22, 7) wie von einem vulgären Brauch. Und die Menschenopferung mochte neben der Thieropferung lange bestanden haben. Abraham aber hat die Beschneidung als Surrogat dafür eingeführt. Und mit diesem Bund den Jehova mit Abraham geschlossen (Gen. XVII) beginnt die grosse Reformgeschichte der Menschheit, die Geschichte unseres Volkes. Wenn aber Herodot (II, 37) erzählt, die Aegypter hätten die Beschneidung der Schamglieder der Reinlichkeit wegen eingeführt, so war er falsch berichtet, wie aus Ex. 4, 24, 25 deutlich erhellt. Weissmann.

*) Siehe Nork's symbolisches Wörterbuch.

der Gottheit opferte, pflegte man bei manchen Völkern und auch bei den Israeliten einzupfählen, zu kreuzigen. (Vergl. Numeri 25, II. Sam. 21.) Man briet das geschlachtete Kind, kochte es nicht, denn es sollte der im Feuer wohnenden furchtbaren Gottheit möglichst nahe gebracht werden. Dieser Gottheit zu ehren assen die Männer des Hauses „mit beklommenem Herzen," hechippason" (Exod. 12, 11) jeder ein Stück des Sühnopfers. Sie assen es mit bitteren Kräutern und mit Früchten der Liebe. Jeder musste davon essen, wenn auch nur so viel als eine Olive gross ist, um der Sühne theilhaft zu werden. Das übrige aber wurde noch in der Nacht verbrannt, damit am andern Morgen der Gott des Frühlings über das entsündigte, durch ein schmerzliches Opfer geweihte Haus sein Angesicht gnädig erheben möchte.

So wurde ursprünglich, vielleicht 2000 Jahre vor Christi Geburt, das Passahfest, das Fest des Sonnendurchgangs gefeiert.*) Später als eine gütige Gottheit Ackerbau und Wein-

---

*) Mögen die Manen jener alten eher kananitischen als israelitischen Molochdiener es verzeihen, wenn ihnen hier Unrecht geschieht! Möglich ist es ja — und manche sehr sachkundige Männer werden sagen, es sei sicher — dass ihnen Unrecht geschieht, dass wenigstens ihre Kinderopfer nie und nirgends in irgend welcher Verbindung standen mit dem Passahritus. Sicher ist jedenfalls, dass in der nachexilischen Zeit während bei den andern Kulturvölkern Menschenblut reichlich zu Ehren der Götter vergossen wurde, nirgends die geringste Spur zu finden ist von irgend einem in Israel geschlachteten Menschenopfer. Sogar das Thieropfer haben bekanntlich mehrere grosse Propheten, vor, während und nach dem Exil mit unübertrefflicher Beredsamkeit geringgeschätzt und bekämpft. Sicher ist auch, dass das im Mittelalter oft verbreitete, und in neuester Zeit, zur Schande unserer Zeit wieder aufgewärmte Märchen von dem zur Passahfeier vergossenen Christenblut nichts Andres ist, als eine Ausgeburt des abscheulichsten Judenhasses, der fluchwürdigsten Gewissenlosigkeit und der krassesten Unwissenheit. Dass dieses Märchen auch in protestantisch »gläubigen« Kreisen irgend welchen Anklang gefunden hat, beweist, wie wenig man auch in diesen Kreisen mit der Bibel, mit »Gottes Wort» bekannt ist. Möchte man Stellen wie I. Mos. 9, 4—6. III Mos. 3, 17. 7, 26—27 nur ein wenig beachten, so wüsste man, dass jeder nur einigermassen gesetzestreue Israelit selbst das Blut der Thiere, geschweige denn der Menschen als heilig ansieht, und es nie über seine Lippen bringen könnte. Er würde

bau lehrte, milderten sich allmählich die Sitten und die Gemüther und anstatt des geliebten Erstgebornen opferte man das zarte, dem Erstgebornen liebe Hauslamm. Man schlachtete, briet und ass es gerade in derselben Weise, mit demselben Ritus, wie früher das erstgeborne Kind. Weil man aber bei dieser Feier der Gottheit für eine vierfache Gabe dankte, für die Rückkehr des Frühlings, für die Geburt, des erstgebornen Kindes, für das reifende Gerstenfeld, trank man ihr zu Ehren viermal den festlichen Kelch aus, und auch

---

sich ja, nach den Worten des mosaischen Gesetzes, eines mit der Todesstrafe verpönten Verbrechens schuldig machen.*)

*) Die Bibel hat keinen schärfern Ausdruck für ein schweres Verbrechen als es sei »eine Blutschuld« דמיו בו oder דמיהם בם. Wie ist man aber darauf gekommen den Juden ein solches Verbrechen zuzumuthen? Lysimachus, bei Josephus contra Apion, war der erste, der die Juden beschuldigte, sie pflegten einen Griechen, also einen saekularen Mann, in ihren Tempel zu mästen und ihn dann zu opfern. Lysimachus hat blos die Stelle Lev. 16, 21 missverstanden. Dort heisst es nämlich von dem Sündenbock der für die Wüste bestimmt war: „ein bereitstehender Mann soll ihn (den Sündenbock) in die Wüste treiben. Dieser איש עתי »bereit stehende Mann«, war sicherlich kein Israelit, denn ein solcher durfte am Versöhnungstag das Weichbild Jerusalems gar nicht verlassen. Es war aber ein Heide, zu jener Zeit ein Grieche, ein »Jom Kippor-Goi«, wie noch heutzutage der »Sabbatgoi« in ortodoxen Kreisen eine Rolle spielt. Von einem andern Unwissenden, der eine Stelle im jer. Talmud, wo es heisst „rother Wein sei am Passahabend vorzuziehen", יין אדום הוא מצוה מן המובחר missverstanden und statt יין אָדוֹם „rother Wein" יין אָדָם »Menschenwein« also Blut gelesen hat, wurde in Spanien im Mittelalter diese fluchwürdige Verläumdung zu verbreiten gesucht. (Siehe hierüber Lewinsohn Efes Damim S. 37 Warsch. 1884).

Man mochte aber auch auf die Vermuthung gekommen sein, dass die Juden Menschenblut brauchen, weil man sich ihren angeblichen Reichthum an Gold nicht anders habe vorstellen können, als dass man sie im Besitze des lapis philosophorum schätzte, vermittelst welchem sie im Stande wären, Gold zu erzeugen. Um aber Gold zu erzeugen, ging man im Aberglauben weiter, braucht man Eisenfeilspähne, Salz, Magnesia, Arsenik, Kröten und menschliches Blut. Dass man im Mittelalter auf solche Absurditäten noch etwas gab, wird kaum befremden, aber in unserer aufgeklärten Zeit solche unsinnige Märchen auftischen wollen, ist eine ebenso niedrige als schmähliche Bosheit. Und Pflicht der christlichen Gelehrten ist es, ihre Stimme, gegen eine elende Verläumdung, die unsere Zeit entwürdigt, zu erheben. Hr. Fabi Jolles kündigte uns eine grössere Arbeit darüber an.

Weissmann.

noch einen fünften Kelch trank man im Hinblick auf die Segnungen der Zukunft.

So erklärt sich, wie mich dünkt, die vom Gesichtspunkt der traditionellen Auslegung so verworrene Passahfeier, so gewinnen alle Einzelheiten, alle Riten derselben ein vollgenügendes Licht.

Dieses Licht aber leuchtete zur Zeit Jesu, so viel wir wissen, nirgends in Israel. So wenig als irgend einer seiner jüdischen Zeitgenossen, hatte Jesus auch nur eine Ahnung von dem in der heiligen Feier überall verhüllten Ursprung des Passahmahls. Er feierte es als Jude, wie alle Juden seit Jahrhunderten schon es thaten und jetzt noch thun, in Erinnerung an den Auszug aus Aegypten.

Dieses Ereignisses freute er sich von Herzen, denn es war in der That nichts geringeres als die Schöpfung der israelitischen Nation, zugleich das Pfand ihrer göttlichen Erwählung, also auch ihrer künftigen Befreiung und Verherrlichung. Denn wahrlich nicht um sein Volk im Stiche zu lassen, hatte Jahwe „mit ausgestreckten Arm“ es aus Aegypten und durch die Fluthen des rothen Meeres geführt, sondern um es endgültig zu erlösen und an ihm sein herrliches Werk zu vollenden. D a r a n dachte Jesus am letzten Abend seines Lebens, als er das Passah feierte und mit diesen Gedanken stärkte er sein erschüttertes Gemüth. „Ich habe mich herzlich darnach gesöhnt, das Passahlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.“ So sprach er. Denn er wusste nicht — mit Gewissheit, wohl aber mit Wahrscheinlichkeit, welch' ein Leiden ihm bevorstand. Man kann wohl annehmen, dass sein himmlischer Vater irgendwie — vielleicht durch Vermittlung eines nicht feindlichen Rathsherrn — die Anschläge seiner Feinde und den „Verrath“*) eines seiner Jünger ihm ge-

*) Was der Gegenstand dieses Verraths war, ist uns, trotz den Angaben der Evangelisten, vollständig unbekannt. Wo Jesus sich in jener Nacht aufhielt konnten die Rathsherrn ohne Verräther erfahren. Auch konnten die Häscher, ohne Hülfe eines Verräthers, in der Schaar seiner Jünger ihn erkennen und festnehmen. Nahe liegt die Vermuthung, dass Judas, aus falscher Klugheit um den zögernden Meister zu einer Entscheidung zu nöthigen, von dem Plane des Messias etwas »verrieth«, was die Jünger allein wussten.

offenbart hatte. Jahwe, so konnte wohl jetzt Jesus sagen, wie einst sein Gesinnungs- und Schicksalsgenosse Jeremia, Jahwe that es mir kund und ich erfuhr es. Ich bin wie ein Hauslamm, das zur Schlachtbank geführt wird. (Jerem. XI.) „Wie ein Hauslamm“, so mochte Jesus denken, aber doch nicht wie dieses Passahlamm. Dieses Passahlamm hat man vor den Altar getragen, um es zu schlachten. Ich werde mich selbst und mein Kreuz an den Ort meines Todes schleppen müssen. Ihm hat man mit einem Schnitt das Leben genommen, sein Blut sorgfältig aufgefasst. Erst als mit dem Blut jedes Gefühl ihm entschwunden war, hat man es gekreuzigt, doch ohne ihm auch nur e i n Bein zu brechen. Mich wird man lebendig annageln, mein Blut wird man auf den Boden fliessen lassen. Mich wird man bis an den Abend meinen Schmerzen und Krämpfen überlassen. „Wie ein Wurm, nicht wie ein Mensch“, werde ich mich vergeblich krümmen, bis man mir, um des Festes willen, den Gnadenstoss gibt, die Beine zerbricht. Solche Gedanken erfüllten wohl und verfinsterten das Gemüth Jesu. Nur im Zusammenhang mit solchen Gedanken, oder doch mit einer solchen Stimmung erklärt sich das Wort, das er sprach, indem er die letzte, auf die ihm feindliche Priesterschaft hinweisende M a z a h L e v i zerbrach, sie unter seinen Fingern brechen hörte. Mit dem A p h i k o m a n und den bitteren Kräutern gab er die Stücke dieser M a z a h seinen Jüngern: „Nehmet, sprach er zu ihnen, esset, das ist mein Leib, für euch gebrochen!“ Und als man ihm, nach dem A p h i k o m a n, den Kelch wieder füllte, erschien ihm der rothe, aus dem Krug fliessende Traubensaft — als ein Bild seines Blutes. Doch nahm er muthig den Kelch, erhöhte ihn mit den beiden Händen über die Tafel, richtete auf ihn seine Augen und sprach mit fester Stimme, — wahrscheinlich was er nach altem Brauch zu sprechen hatte, was aber unsere Evangelisten, aus politischen und religiösen Gründen mit Stillschweigen übergangen haben: die Verwünschung gegen alle Feinde Israels. Doch wurde dieses harte Wort durch eine That seines Geistes bald gemildert. Er erinnerte sich einer durch die erwähnte

Erklärung der Vierzahl der Kelche ihm nahe gelegten Rede, in welcher der Prophet Jeremia, (Cap. 25) weissagt, wie alle Völker, Israel zuerst, aus dem Zornbecher trinken müssen, bis sie taumeln und umfallen, wie dann aber alle Niedergeworfenen, Israel zuerst, wieder aufgerichtet und begnadigt werden. Alsdann, so spricht in einer andern Rede, aber auf demselben Gedankenwege derselbe Prophet, (Cap. 31). Alsdann wird Jahwe mit seinem Volke einen neuen Bund schliessen, einen besseren als den am Horeb geschlossenen. Damals offenbarte sich ihnen Jahwe blos als Herr, als Baal, jetzt will er ihr Vater sein und sie sollen seine Söhne und Töchter werden. Er wird sein Gesetz in ihr Herz schreiben, und sie werden ihm gerne gehorchen; und alle Völker, oder doch viele Menschen aus allen Völkern, gezüchtigt und gebessert wie Israel, werden sich dem begnadigten Gottesvolk anschliessen. Dieser neue Bund, wie ehemals der alte (Exod. 24) muss eingeweiht werden mit Opferblut. Diesmal aber wird Thierblut nicht genügen. Das Blut des Messias selbst, des künftigen Königs im Gottesreich, wird zum Wohl des ganzen Volkes fliessen müssen. Fliesse es denn, wenn es nur nicht umsonst fliesst. „Nehmt, trinkt alle daraus. Es ist mein Blut; das Blut des neuen Bundes!“ Nicht auf euch, in euch soll es fliessen, wie der Geist Gottes selbst, zur Zeit des neuen Bundes, in euch fliessen wird! —

Nach diesem Kelch sang Jesus sammt seinen Jüngern das grosse Hallel. Mit welchen Gefühlen, das können wir uns am besten klar machen, wenn wir zusammenstellen einerseits, was uns vom Gebet Jesu in Gethsemane erzählt wird, andrerseits die oben angeführten Worte des Ps. 118. Diese Worte mussten Jesu die Nothwendigkeit und Unvermeidlichkeit seines Todes wieder zweifelhaft machen. Er musste, als er diese Worte recitirte, sich denken, dass Gott ihm vielleicht nur „bis an die Hörner des Altars“ führen, und ihn dann wunderbar befreien, ihn zu seinem für Israel und die Welt beseligenden Amte erheben werde. Doch war diese Stelle nicht ganz klar, und möglich blieb immerhin das Andre, nämlich der Tod und das Hinabsteigen in das Unter-

irdische-Paradies. Aber wenn er auch da hinabsteigen musste, „am dritten Tag," bald darauf, hoffte er wieder zu kommen, zu seinem gezüchtigten, bekehrten, begnadigten Volke, die Frucht seines Lebens und Strebens zu geniessen. „Hinfort, so sprach er, als er den letzten Kelch, den Kelch der Hoffnung an die Lippen brachte, hinfort werde ich von solchem Traubensaft nicht mehr kosten. Nächstens aber, im Reiche meines Vaters, trinken wir einen neuen, besseren!" Und er leerte den Kelch, auf seine eigene Rückkehr, auf die Wiedergeburt Israels und der Menschheit.

* * *

So erklären sich alle Abendmahlsworte Jesu. Nur eins unter ihnen bleibt unerklärt und wie ich glaube, unerklärbar, nämlich das Wort: „Solches thut zu meinem Gedächtniss." Was sollten denn die Jünger thun zu seinem Gedächtniss? Das Passah feiern? Das hatten sie immer gethan, und um es ferner zu thun, bedurften sie keines Befehls Jesu. Oder sollten sie bei jeder künftigen Passahfeier — vorausgesetzt, dass innerhalb der „drei Tage" noch mehrere stattfinden sollten, die Worte wieder hersagen, die Jesus so eben gesagt hatte? Das hat ihnen wohl Jesus, der Feind alles Plapperns, schwerlich empfohlen. Was sollten sie also thun zu seinem Gedächtniss? Eine neue Ceremonie schaffen, ihm zu Ehren? Dagegen spricht aber der Wortlaut selbst des fraglichen Spruches: „Solches thut, eigentlich d a s thut, zu meinem Gedächtniss!" Noch mehr spricht da gegen die Erwägung, dass Jesus nicht gekommen war, neue Ceremonien zu stiften, und auch nicht eitel genug war, sein Andenken unter den Seinigen durch eine Ceremonie erhalten zu wollen. Wie dies Wort in unsere Abendmahlsberichte gekommen ist, und welche Bedeutung ihm zukommt, werden wir am sichersten einsehen, wenn wir zunächst bemerken, dass es bei Matthäus und Marcus und auch in den besten Handschriften des Lukas, fehlt. Nur bei Paulus und in den jüngeren Handschriften des Lucas kommt es vor. Lucas, genauer gesagt, ein späterer Herausgeber seines Evangeliums, hat es der paulinischen

Ueberlieferung, der Sitte der paulinischen Gemeinden entnommen. Paulus aber berichtet es nach einer ihm zu Theil gewordenen Vision, d. h. nach der ihm zu Theil gewordenen Anschauung, weil er eine Grundlage haben will für seine schon sehr sacramentelle Lehre vom Mahle des Herrn, — eine Lehre, die dem Geiste des Meisters durchaus ferne lag.

Sind wir Christen frei vom jüdischen Ostergesetze, so haben wir schlechterdings keinen in der heiligen Schrift oder in der Lehre Jesu liegenden Grund, wesshalb wir, ich will nicht sagen: unser in allen seinen Riten unbiblisches Abendmahl, oder gar das noch vollständiger unbiblische Sacrament des Altars, sondern wesshalb wir irgend ein heiliges Abendmahl zu feiern irgendwie verpflichtet wären. Vielmehr wären wir durchaus berechtigt, das kirchliche Abendmahl abzuschaffen, wie mehrere christliche Sekten es gethan haben. Ob wir es aber feiern oder nicht, sollten wir uns stets erinnern, dass Jesus, noch am letzten Abend seines Lebens, als treuer Israelit, nach der alten Sitte seines Volkes, das Passahlamm gegessen, dass er am Tische des alten Bundes das grosse Wort von der Einweihung des neuen gesprochen hat, nicht um sich von Israel irgendwie loszusagen, sondern um sich mit Israel, über das von den römischen Henkern aufgerichtete Kreuz hinweg für immer zu verbinden. Das heilige Abendmahl der Christen war einst das heilige Abendmahl der Juden; früher noch war es ein Opfermahl der Molochdiener, ein ursprünglich abscheulicher, aber im Laufe der Zeit gereinigter, veredelter Ritus. Doch auch in seiner rohesten für uns empörendsten Gestalt zeigt sich in diesem Ritus ein allerdings blinder, aber doch heroischer Eifer, der wohl geeignet ist unsre Lauheit zu beschämen, ein Eifer, den Jesus in eigenthümlicher Weise besass, als er bei seinem letzten Abendmahl die Worte sprach: „Nehmet, esset; das ist mein Leib . . . Trinket, das ist mein Blut!“

Dr. Nathan Markus Adler, Oberrabbiner in Brighton.*)

Von B.

In einem unscheinbaren Hause auf der rechten Seite der kleinen Durchfahrt zwischen Guan's Garden und Western Road verbringt der ehrwürdige Geistliche den Abend seines ereignissreichen Lebens, dessen Gerichtsbarkeit weiter reicht, als die Ihrer Majestät der Königin von England, denn seine geistliche Autorität wird auch von den Juden des Transvaal anerkannt. Nichts als eine Gruppe beschnittener Sträucher unterscheidet die Wohnung des Oberrabbiners von der seines Nachbarn. Mit der würdevollen Höflichkeit alter Zeiten begrüsst uns unser munterer 80-jährige Wirth in seinem einfach ausgestatteten Oratorium, welches die Aussicht auf einen von Immergrün umsäumten Rosenplatz hat. Seine Erinnerungen reichen zurück bis zum Durchmarsche Napoleons durch Hannover auf seinem Wege nach Moskau, und bis zur Abreise des Frankfurter Rabbiners Baer Adler nach Paris, wo er im Jahre 1807 als Delegirter seinen Sitz im grossen Sanhedrium einnahm. Fast dünkt es uns unglaublich, dass es ein Bruder dieses Baer Adler ist, der sich jetzt rasch vom Tische erhebt, an dem er mit freiem Auge an seinem „Commentar zur Bibel" arbeitete. Er erzählt uns, dass er, dank der guten Luft seines besten Freundes, Dr. Brighton, in der Lage war, am Versöhnungstage 25 Stunden zu fasten und am Laubhüttenfeste der Vorschrift gemäss seine Mahlzeiten in der Laubhütte einzunehmen. Der Teppich, der den Boden des Zimmers bedeckt, ist abgenützt von den Füssen seiner zahlreichen Verehrer, denn seit Jahren wird das Betzimmer als Wallfahrtsort betrachtet, und als besondere Begünstigung erscheint es Jedem, dem es gestattet ist, an dem Gottesdienste theilzunehmen, den der Rabbiner jeden Samstag ab-

*) Dieser Aufsatz sollte noch im Decemberhefte erscheinen, musste aber wegen Stoffüberfülle zurückbleiben. Mittelerweile ist Herr Oberrabbiner Nathan Adler in das Reich ber Seligen eingekehrt. Gleichwohl erscheint es nicht überflüssig diese interessante Schilderung den deutschen Lesern zugänglich zu machen. Die Redaction.

hält. Auf einem Pulte in der Nähe des Fensters liegen die drei von demselben immer benützten gottesdienstlichen Bücher: Tefilla, Tehillim und Mischnajoth. Auf der anderen Seite des Fensters steht ein verhängter Schrank aus Wallnussholz, auf dem sich die Bundestafeln befinden, und der als Aron Hakkodesch oder „heilige Arche“ dient. Er enthält eine Anzahl, sorgfältig in Goldbrocat gehüllte Gesetzesrollen, an denen mit silbernen Ketten die emaillirten „Jad“, oder Zeiger befestigt sind. Viele dieser werthvollen Rollen wurden ihm von hervorragenden Mitgliedern seiner Gemeinde in London gegeben; am höchsten aber hält er eine in Wilna geschriebene, ein Geschenk seines alten Freundes, Sir Moses Montefiore. Dieser war es auch, der ihn als der erste begrüsste, als er vor 45 Jahren englischen Boden betrat, und nie begab sich der grosse Philantrop auf eine Reise in Angelegenheit seiner unterdrückten Glaubensgenossen, ohne sich vorher in Hannover den Segen der frommen Rebecca Adler geholt zu haben. Diese, die Mutter des Oberrabbiners, starb kurz ehe ihr Sohn sein 70. Lebensjahr vollendet hatte; der Familie, die ihre Abstammnng bis zu Aaron dem Hohepriester zurückführt und den hebräischen Wahlspruch führt: „Wie der Adler sein Nest erbaut“, war überhaupt eine lange Lebensdauer beschieden.

Da die theologischen Arbeiten des Dr. Adler den häufigen Gebrauch von Nachschlagewerken nothwendig machen, so hat er „des Redners Commentar und Mischnah“ von W. H. Löwe immer zur Hand und er schätzt sie eben so hoch wie manch anderes Werk rabbinischer Literatur, das vor ihm liegt. Er zeigt uns nun in seinem Bücherschrank die Wilnaer Ausgabe des Talmud, ein Geschenk seiner Kinder und die Portugisischen Gebetsformeln von Montefiore. Sein treuer holländischer Diener, Josef von Gelder, der Diener, Bibliothekar und Privatcaplan in einer Person ist, den er nun herbeiruft, macht uns auf alle Curiositäten aufmerksam. Wir sehen die silberne Schüssel des Sir Anthony Rothschild, die aus dem ersten in Victoria gefundenem Golde hergestellte Tasse, die ihm die Glaubensbrüder dieser Colonie sandten,

„als Zeichen ihrer Hochachtung und als Beweis der Anerkennung seines unermüdlichen Eifers um die heilige Sache der Religion und Erziehug“, den Tallis, oder Gebettuch, das nach Anweisung seines Schwiegersohnes Jacob Israel, Commerzierath in Berlin, eigens für ihn gewebt wurde, die seltenen silbernen Ornamente, Kele Kodesch genannt und die 300 Jahre alte Hagadah, die am Abend des Passahfestes benützt wird. Unser Wirth erwartet den Besuch seines Sohnes Dr. Hermann Adler,*) der zugleich sein Assistent ist und seit 10 Jahren seine öffentlichen Pflichten in Finsburg Square ausübt. Obwohl der Coadjutor selbst heftige Polemiken mit Dr. Colenso, Goldwin Smith und Professor Max Müller geführt hat, so holt er doch in wichtigen Angelegenheiten noch immer den Rath seines Vaters ein. Nach seiner Ankunft wird Dr. Adler Gelegenheit haben, uns die grosse Bedeutung des hohen Amtes zu illustriren, das ganz abgesehen von seinem religiösen, einen socialen und juridischen Charakter hat. In der Zwischenzeit zeigt uns Josef das zum Sprechen ähnliche Portrait des Oberrabbiners, das B. J. Mark viele Jahre früher gemalt hat, als das des Baron Rothschild, wie er im Oberhause, bedeckten Hauptes den Eid ablegt. Auch eine verblasste Photographie des Sir Moses Montefiore sehen wir, den Ferman des Sultans in der Hand, worin er den Juden in Jerusalem seinen Schutz zusagt, zum Bilde seiner Frau aufsehend, und endlich die gestickte Mappe mit den Bildern der Kinder, Enkel und 14 Urenkel des Dr. Adler, zusammengestellt von seiner Tochter, der Witwe des Hamburger Rabbiners Stern. Als wir dann in das Oratorium im 1. Stock zurückkehrten, hatte Dr. Adler seine Manuscripte weggeräumt, die in Raschilettern, so deutlich wie von der Hand eines Jünglings geschrieben sind.

Als er im Jahre 1845 von Hannover nach London versetzt wurde, standen Unwissenheit und Aberglaube noch in voller Blüthe und er erzählt so manche Geschichte aus dem grossen Emancipationskampfe quorum pars magna fuit. Er war Zeuge wie Sir David Salomons seinen Sitz in Westminster mit Gewalt einnehmen musste, er hörte die gerichtliche Entscheidung, die dem Baron Martin den Namen

*) Er ist jetzt an die Stelle seines Vaters getreten. D. R.

eines guten Samaritaners eintrug, er erlebte es, dass ein anglicanischer Bischof, bei dem er um eine Unterredung ansuchte, um ihm die Sache seiner verfolgten Glaubensgenossen vorzutragen, sich damit entschuldigte, dass er sich in hebräischer Sprache nicht verständigen könne. Seidtem haben sich die Zeiten gewaltig geändert und die gegenwärtige Stellung der Juden ist eine wesentlich verschiedene von der im J. 1845.

Wenn Dr. Adler sein tägliches Pensum an dem Commentar zu Jonathan ben Usiel's Targum absolvirt hat, so wendet er sich leichterer Literatur zu. Er soll sich auch schon als Novellist versucht haben, doch gegenwärtig beschäftigt er sich mit der „Jewish Quartery" und ihrem englischen Vorbild. Er bekämpft die Ansicht des Prof. Sayce über den Politeismus im ersten Judenthum und weist mit Genugthuung auf 3 hebräische Briefe hin, die in dieser Zeitschrift enthalten sind. Vor 45 Jahren hätten Mittheilungen über Heinrich Heine, darüber dass eine Jüdin auf den Thron von Monaco gelangt, oder ein Bericht über das an den Juden im Osten Londons verübte Unrecht nur wenig Interesse erregt und der Herausgeber hätte schwerlich ein Drittel seiner Zeitschrift rein jüdischen Angelegenheiten eingeräumt.

Sämmtliche Familien Adler in Frankfurt a/M. sehen Rabbi Simeon, den berühmten Prediger des 12. Jahrhunderts als ihren gemeinsamen Ahnherrn an, und sein Jalkut wird in der midrasch'schen Literatur noch immer als Autorität anerkannt. Als Kaiser Mathias die Juden in die Stadt zurückbrachte, aus der der Demagoge Fettmilch sie vertrieben, da trug einer der Vorfahren des Dr. Nathan Adler den römischen Adler an der Spitze seiner Mitbürger; daher führen sie ihren Namen. Ihr Stammhaus in der Judengasse wurde renovirt, während das ihrer Nachbarn, des Rothschild in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten blieb. Nathan Adler sen. war einer der berühmtesten Talmudisten des vorigen Jahrhunderts, ein anderes Glied der Familie hatte die Auszeichnung, den Lord George Gordon im Tempel zu empfangen und Markus Adler, der Vater des jüngeren Nathan war Oberrabbiner im Hannover. Im Jahre 1830 überliess er seinen

Posten seinem Sohne, welcher sich an den Universitäten von Würzburg und Erlangen ausgezeichnet und seit 11 Monaten bereits eine ähnliche Stelle in Oldenburg bekleidet hatte; 15 Jahre später wurde er Dr. Hirschell's Nachfolger in London. Mit Hilfe seines Assistenten Alfred Wipan erlangte er eine so gründliche Kenntniss der englischen Sprache, dass seine Rede am Festtage des Krimkrieges als „vom Feuer des alten Propheten durchdrungen" bezeichnet wurde. Dr. Adler hat viele gelehrte Abhandlungen geschrieben, aber sie alle haben ihm keine so grosse Popularität verschafft, wie die poetische Beredtsamkeit seiner Gebete. Er hatte mehrfach Gelegenheit diese zu zeigen: bei der Geburt der Prinzessin Christian 1846, bei dem gemeinsamen Dankgebete, anlässlich des Sieges in Abyssinien, und als der Herzog von Edinburg glücklich dem auf ihn gerichteten Attentate entging. Sein Vater war der Jugendfreund Anselm Rothschilds und Dr. Nathan Adler war es, der die Barone Lionel und Nathaniel Rothschild beglückwünschte, als sie als erste Juden ins Parlament berufen wurden. Mit besonderer Freude erfüllte es ihn, dass ein Jude Urkundenbewahrer wurde, während viele andere seiner Glaubensgenossen sich als Politiker, Schriftsteller, Maler, Redner, Gelehrte auszeichneten. Während seines Aufenthaltes in Hannover genoss er die Freundschaft des verstorbenen Herzogs von Cambridge, der später oft den jüdischen Wohlthätigkeitsdiners präsidirte. Oft machte seine königliche Hoheit die scherzhafte Bemerkung, dass er nichts dagegen habe, wenn das hebräische Gebet nach dem Speisen lange dauere, wenn dies nur bei dem vor dem Speisen nicht der Fall sei. Einmal war der Oberrabbiner ganz verdutzt durch die plötzliche Frage des Herzogs, ob er einen Koch oder eine Köchin halte.

Als sich Dr. Adler in London niederliess, miethete er eines der schönen Häuser in Crosby Place, die Shakespeare erwähnt, später übersiedelte er jedoch nach Finsburg Square, wo er noch jetzt seine officielle Residenz hat. Hier machte der bald 90-jährige Montefiore ihm seinen letzten Besuch. Um seinen jugendlichen fast 80-jährigen Wirth daran

zu verhindern, dass er ihn begleite, verschloss er die Thüre und trippelte leichten Schrittes die Treppe hinunter.

Im Jahre 1830 durften in Frankfurt nicht mehr als 30 jüdische Trauungen im Jahre vorgenommen werden, und Nathan Adler musste geduldig warten bis die Reihe an ihn kam. Er heiratete dann die Tochter des Herrn Hirsch Worms, des Grossonkels des Unterstaatssecretärs der Colonien. Seine zweite Frau ist die Schwägerin des Berliner Predigers und Dichters Dr. Sachs.

Der Oberrabbiner erklärt uns gerade die Einrichtungen des „Beth Din", dem er viele Jahre präsidirte, da werden wir durch den Eintritt des Sohnes unterbrochen, der ihm die Post der ganzen Woche bringt. Nun werden viele unklare Punkte im Rituell erörtert, es wird über die Bedürfnisse einer Gemeinde in den Wäldern von British Columbia verhandelt, ein gründlicher Forscher erkundigt sich nach der genauen Uebersetzung des schwierigen Textes über die verstorbene Schwester*) der Frau im 18. Capitel des Levitikus mit Bezug auf die neue deutsche Version des Pentateuch, Lord Salisbury übersendet dem Rabbiner eine an die Königin gerichtete Petition eines bessarabischen Juden um Zurücksendnng seines Schwiegersohnes, der in Montreal sein soll, und die an ihn gerichteten Fragen über Nachfolge und Ceremoniel sind gleich unklar. Ausser den Berichten über die Tempel von Hammersmith, Hampstead, Nothingham und Northampton und das jüdische Collegium liegen noch mehrere Entscheidungen des hebräischen Court of Arches zur Durchsicht vor, die Verfassung von Grabinschriften wird erbeten und eine weitläufige Correspondenz entwickelt sich darüber, ob es erlaubt sei, dass der neue Lord Major Isaacs am Samstag in der Staatskutsche fahre und zahlreich sind die Nachrichten über den Fortschritt der russischen flüchtigen Studenten in Genf.

Dr. Adler hat vor dem Abende noch so Vieles mit seinem Sohne zu erledigen, dass er die Fortsetzung seiner

*) Vielleicht die Schwester des verstorbenen Bruders als Leviratsche mit Bezug auf Lev. 18. 16. D. R.

interessanten Erzählungen für ein anderes Mal verschieben muss.

Der Oberrabbiner ist jetzt mehr als das Haupt des jüdischen Glaubens in Grossbritanien, die Ausdehnung seiner Herrschaft gibt ihm fast den Einfluss des Papstes. Aus allen Theilen der Welt kommen Rabbiner, die die Residenz in Finsburg Square als ihren Vatikan und das kleine Haus in Brighton als Annex, als sanctum sanctorum ansehen.

Die vielerlei Beschäftigungen, die Dr. Adler hat, machen ein frühes Aufstehen nöthig. Der Luxus, den er sich gönnt, ist die Times, eine kurze Siesta und dann und wann eine Partie Schach. Die Luft von Brighton ist seine beste Medicin, und die geniesst er auch. An schönen, sonnigen Tagen betrachten Fremde mit Interesse den ehrwürdigen alten Mann, in der Kleidung eines Landgeistlichen, der umgeben von einer munteren Schaar Urenkel in Guar's Garten lustwandelt.

Am 26. März 1790 weihte ein Grossonkel Dr. Adler's, Dr. Daniel Salomon Schiff, die Duke's Place Synagogen in Aldgate ein. Am 26. März 1890 wird Dr. Adler sein geliebtes Brighton wahrscheinlich für einige Stunden verlassen, um an einer Feier theilzunehmen, die vielleicht mehr bedeuten wird, als das blosse Jubiläum eines Gebäudes. Die Aera geistiger Emancipation war zugleich die des materiellen Wohlstandes und Fortschrittes, und Niemand hat mehr zur Erhöhung des Wohlstandes derjenigen beigetragen, die er immer seine Brüder nennt, als der Patriarch, der uns jetzt herzlich Lebewohl sagt.

Wir haben kaum das Oratorium verlassen, da beginnt Dr. Adler mit vom alter ungetrübten Auge das erste der Papiere zu prüfen, das sein Sohn sorgfältig für ihn vorbereitet, der den energischen Charakter die feste Willenskraft und die administrativen Fähigkeiten seines Vaters in so hohem Masse geerbt hat.*)

*) Das englische Blatt »The World« bringt einen Cyclus von Aufsätzen, unter dem Titel „Berühmtheiten zu Hause“, darunter auch den vorstehenden. B.

Gutachten über Leichenverbrennung*)

von Moses Israel Tedeschi, Rabbiner in Triest.

שריפת פגרי האדם האם מתנגדת לדת היהודים? מחקר עיוני.

ב' אדר שני התרמ"ו.

חבוט הקבר לפי משמעות פשט התיבות אינו כ"א התחבט בקבר, ורבותינו הקדמונים אייתו בו גדולי הפושעים, וכפי הנראה אינו כ"א אנחת אדם נקבר והוא עודנו חי; וע"כ אחרוני הרבנים אמרו שהנקבר בע"ש בטוח הוא מחבוט הקבר. הלא יארע שימהרו קבורתו כדי שלא ישאר בלי קבורה עד מוצאי שבת; וגם כדי שהארת היום תשקיט אנחת האבלים ובכיתם; ובטחו באל הטוב שלא יתן שיטעו ויחשבו מת מי שעודנו בחיים, ונשמתו לא סרה ממנו כ"א למראה עינים. אבל אופן הקבורה השגור בימים ההם בארץ הקודש, אַחֵר היה מאופן הקבורה בימינו; ולחצר מות היו משתמשין. במערות שבא"י רבות כי ארץ עלולה לרעשים היא, ובקירות היו חופרים כוכין, ומכניסין בהם הנפטרים מצד מרגלותם, וראשם לצד חוץ, והכוך נשאר פתוח ג' ימים שבהם היו פוקדין על המתים (מס' שמחות פרק ז'); ואחר ג' ימים היו סותמין פתח הכוך מצד ראש הנפטר, ע"י לבֵנים, וסרין אותן בסיד, ועליו או על מצבת אבן גזית שטחין עליו היו כותבים שֵם הנקבר לזכרון עולם. ובמס' הנ"ל ראש פ"ז כתוב שבפקדם קבר אחד אחר ג' ימים מצאו שהנקבר היה עוד בחיים, ונטלוהו משם, והאריך ימיו עוד כ"ה שנה והוליד עוד ה' בנים. בתנאים אלה ובאופן זה היתה הקבורה אפשרות גם שעות מועטות אחר הפטירה בלי שום סכנה בדבר, בפרט אם יפקידו שם שומר הגון שיפקוד תדיר על הנקבר; ובכן היו מונעים מבתיהם הקטנים ומשביליהם הצרים כל אֵד ארסיי העולה מגופת הנפטר, ומקצרים ימי האבלות בקרבת י"ט. אבל כפי הנהוג בארצותינו בקבורת מתינו יש ויש הפרש גדול, ואין צורך להכביר מִלִּין להוכיחו, שְׁלֵמִים וכן רבים בחכמת הרפואה למדו שאין לסמוך על שום סימן וראיה לגזור אֹמֶר שהחולה מת כל זמן שגופתו אינה נסרחת ומתנתקת; וגם ספק ספקא בדבר חמור כזה להיות אדם נקבר עודנו חי. ולסבול חבוט הקבר, צריך לעמוד עליו בדעת שקטה כי הלא דבר הוא! ובעבור דאגה זו רבים, וביניהם גם רבנים קדושים, צוו שישרפום בסיד אחרי מותם, מתקותם שיראו אחרים ויצוו כזאת גם על אודות גופתם; אבל הרבנים היו למופת לבני דורם ולבני הדורות הבאים בדברים טפלים, לא כן בדבר עיקרי כזה: עכשו יזדמן לפנינו אופן נכון

*) Zu einem gleichen Resultate gelangten wir in unserer Abhandlung ע"ד שרפת המתים Separatabzug aus Gottlobers הבוקר אור 1877 und uns. hochverehrter Mitarbeiter Dr. A. Wiener in Rahmers Literaturblatt 1886/7

יותר מקבורה גמורה בסיד, המהפכת גופת האדם עצמה לסיד; ואופן זה הוא שריפת הנפטרים בתנור מעשה אָמָּן, שעל ידה לא בלבד נהיה בטוחים לבלתי היותנו נקברים בעודינו חיים, ונהיה בטוחים ג"כ שֶׁאֵדֵי מוסרחים לא יצאו מהפגרים ויעפשו האויר; אבל ע"י מוכני נוכל ג"כ להעיר החיים במי שמת רק למראה עינים, וזה ע"י קרני חום מיושרים בכוון אל כפות הרגלים (מקום חש ביותר) שלא יולידו כ"א מכוה שתוכל בנקלה לְהֵרָפֵא: ותועלת נקלה ושפלה מהשתים שזכרנו (ועכ"ז גדולה) היא תבואות שנוכל להוציא מכמה שטחי קרקע המשמשים עתה לבתי קברות, ולא יִזָּרְעוּ ולא יצמיחו.

הן אלה הטעמים היותר חזקים שעליהם נסמכין המדברים בעד שריפת המתים, וביניהם אנשי חיל בעלי בינה והשכל, בעוד שלוחמיה ידברו נגדה בעבור טעמים שפלי הערך שאפשר לבוא בהם לידי פשרה ותקנה, או גם בעבור טעמים שאין להשגיח עליהם כי אין להם יסוד, או בעבור בצע כסף שבגללה יגרע מהם או מבני גילם:

יאמר נא ישראל! דת היהודים שבכל זמן היתה פרקליט לכל דבר נכון, התוכל להתנגד לתקנה שכלית ובעלת תועלת כזאת? או תוכל להתיצב מנגד ולהניח שכל אחד יעשה כרצונו בנדון חָמוּר כזה? או להפך בלי ספק יש לה לסמוך תַּקָּנָה זו ולצוותה כדבר חובה, כדבר רצוי לפני הבורא? יש בחוקי תורת משה ובתקנות רז"ל מעט ולא הרבה שמאז וקדם נשמרו בדיוק, גם כי עד ועוד היום לא נודע טעמם אל נכון: יש חוקים לפני חכמת הקבלה שטעמם וערכם האמתיים לא נודע כ"א לעוסקים בחכמה ההיא, ולא נאמרו כ"א למצניעיהם, ובלתי נכון לגלותם להמון העם: נחקור עתה אם איזה חק משלשת מינים אלה יתנגד אפילו במקצת למנהג החדש לשרוף גוית הנפטרים; ואם ימצא אפילו אחד בהם, אפילו לפי הסוד, אחדל מְדַבֵּר בעד מנהג זה מיראתי פן אקצץ בנטיעות אבל בלי מורא ופחד אוכל לגזור אומר — „אין בהם גם אחד!" — א"כ שריפת הנפטרים לפי דת היהודים היא דבר הגון, היא חובה גמורה.

זה משפטי מאז התחילו לישא וליתן בנדון זה, ונתחזקה דעתי בו כאשר אז"י אברהם דן בתב מאמרים בעד הענין באחד ממכתבי עתים שבעירנו: וכאשר שאלוני מה דעתי על הדבר, השיבותי גם ברבים שלפי תורתנו הקדושה לא בלבד אין שם שום איסור, כי גם מנהג כשר הוא וראוי להתקבל: עתה זה כמשלוש חדשים הגיע לאוני שֶׁוַּעַד הרבנים בעיר ליוורנו נשא ונתן בדבר, ונמנו וגמרו (לפי דעת רוב בני הַוַּעַד ולא לפי דעת כולם) שלנו ב"י איסור גמור הוא; ולא תמהתי בדעתי כי ראש הרבנים ההם הוא מע' החכם אליהו בן־אמוזג הנלחם תמיד כגבור לקיים דעות חכמת הקבלה עד גבולן האחרון; ובקונטרים „יענה באש" שכתב על הענין הייתי סובר למצוא טעמים לפי חכמת הקבלה, חכמה שהרב הנ"ל בקי בה

יותר ויותר ממני, טעמים שלא אוכל להלחם נגדם: אבל בקנותי לי הקונטרים לא מצאתי בו טעמים להחמיר כ"א מצד תורת משה ומצד הגמרא. טעמים מתמוטטים, ובהם גם כוזבים; ובפרט אותם הנשענים על לימודי החכמות בימינו, שלא בלבד אינם לְחֶמֶךְ, כי גם סותרים דברי החכם הנ"ל מכל וכל: ואביאם כאן בסדר שהובאו בקונטרים שזכרתי, בהודיעי מקומם הברור לבעבור ימצאם דורשם אל נכון ובלי טורח.

דף ה' שיטה א'. בפ' בראשית כתוב „עד שובך אל האדמה כי ממנה לקחת כי עפר אתה ואל עפר תשוב": לפי הח' אב"א אינו סיפור גרידא ממה שעתיד להיות אלא שכך ראוי להיות, וכך ראוי לנו לעשות . . . . . הרי נאמר „ויברך אתם אלהים ויאמר להם אלהים פרו ורבו" וגו' „ומי יאמר שאין כאן מצוה?" — וא"כ לפי דבריו תהיה מצוה גם לדגים ולעופות, שגם בהם כתוב „ויברך אתם אלהים לאמור פרו ורבו ומלאו את המים בימים וגו'"; או יסמוך דעתו על זה, שבאדם כתוב „ויאמר להם", וכאן כתוב „לאמר"? אמת ויציב ונכון שרז"ל הקדושים אמרו — „פרו ורבו היא מצוה ראשונה שבתורה", ומרגלית היא בפיהם, ואין צורך להאריך ברברים להוכיח יושר כַּוָּנתם; אבל הכתוב אינו אלא אסמכתא בעלמא; וכי! הח' הנ"ל יואיל לקיים שלפי הפשט תיבות „פרו ורבו" הן מצות עשה ברורה כמו „זכור את יום השבת לק־שו"?

ד' ז', ש' ל'. בסוף ספר קהלת כתוב „וישב העפר אל הארץ כשהיה" (כשהיה מתחלה ביצירת אדה"ר); ויש ג"כ שני מקראות בס' איוב „ואל עפר תשיבני, ואדם על עפר ישוב": — ולפי דעת הח' הנ"ל הם סיוע לדעתו; וכן (דף ח') מה שבתוב בתהלים סוף מזמור ק"ד „תוסף רוחם יגועון ואל עפרם ישובון": — אבל בשולי הדף הוא מגיד השערתי „שעפר כשיורה על החומר הראשון, יהיה דבר אחד עם מה שקוראים הַשַּׁבָּעִים שבזמננו Étere od Atomi שהוא יסוד יותר דק מהאור, והוא ממלא חלל כל העולם, וגם כל החללים שבין עולם לעולם, באופן שאין שם מקום שיהיה ריק ממנו. והוא מורכב מחלקים דקים תכלית הדקות יותר מהאור אלף אלפי פעמים, ולזה אולי נקרא עפר מל' התעופפות": — וא"כ האם לא נשיג מגמת הבורא להשיב הגויות אל עפר זה גם ע"י שריפת אש? וכי על ידה ילך לאיבוד אפילו חלק אחד דק שבדקים?

ד' יו"ד ש' י"ב. „מדרגה ממוצעת שאינה לא מיהור ולא איחור (להשיב הגוף אל העפר) היינו הקבורה בקרקע" — ועכ"ז בדף עצמו שיטה כ"ד דבר בשבח המנהג — „לתת סיד בקבר למהר העיכול, והטעם שנתנו רבותינו על שבחרו בחברון" למקום קבורה מפני שהיא ארץ טרשין, ובכלל על א"י אמרו „ארץ אוכלת יושביה": ובדף עצמו שיטה ו' מזכיר מאמר נפלא לרז"ל — „שמעשה אדם עדיף ממעשה שמים וארץ"; וגם מה שאמרו „שהאדם נעשה שותף לקב"ה במעשה שמים וארץ", שר"ל „העולם צריך

תיקון, והאדם בא לתקנו"; וא"כ הטבע רוצה שגוית האדם תתפרד לחלקיה הדקים מן הדקים; והאדם, שע"י שריפת אש מסייע אל הטבע, בלי ספק אינו חוטא: ובדף י"א ש' א' החכם הנ"ל מחוה דעתו "שצער גלגול מחלות" (הזכירו רש"י ז"ל בשם ב"ר ריש פ' ויחי) הם השינוים והתמורה וההעתקות מגוף אל גוף . . . . אם יהיו נדחיהם בקצה השמים משם יקבצם האל ומשם יקחם, כי אין מעצור לבורא עולם להביא בניו מרחוק ובנותיו מקצה הארץ "יותר מלהקים גוף שלם מונח בקברו"; א"כ אינו ר"ל שב"א יתגלגלו מתחת לארץ במערות צורים עד עמק יהושפט ושם יקיצו לחיים, כמו שפירשוהו עד היום: והדעה נכונה; אבל מה ענין תיבת מחלות? ובלתה אם הח' אב"א חושב שהעתקות אלה מגוף אל גוף הן הגלגול עצמו, ואיננו כדברי המקובלים העתק נשמת האדם אל גוף בהמה (כאמונת בני הודו) וג"כ אל צמח האדמה, עם זאת דעתו, אז אסכים עמו גם אני, וגם אוסיף על דבריו שֶׁמִּן דקי חלקי גופת האדם משעת הולדו כל רגע ורגע יסורו ממנו חלקים ויתותפו לא בלבד על גוף בהמה וצמח, כי גם על דומם; ומחלקי שלשה מיני יצורים אלה בכל רגע ורגע יתוספו על גופת האדם: אבל לפי דעתי הגלגול שקיימו עליו עתיקי חכמת הקבלה, לא היה כ"א השפל ערך אדם נגעל בפשעיו עד ערך הבהמה בלתי בעלת רעיון, או פחות מכן עד ערך הצמח שאין לו אפילו חוש; ואני אויל לומר אפילו עד שפל ערך דומם שאין לו חיות כלל וכלל.

בדף י"ג ש' ט"ז. הה' הנ"ל מפרש דברי רש"י ז"ל (ת"ב מס' סנהדרין מ"ו): וכותב "מאחר שמצינו שהתורה הטילה חובה על ב"ד לקבור הנהרג על ידם, למדנו שכן חובה על כל אחד ואחד לקבור את מתו": אבל מה ראיה ממליצת "כי קבר תקברנו ביום ההוא" שקבורה בקרקע נאותה יותר משריפת המתים ומחניטתם? בלי ספק דבר הכתוב בהווה; ואם היה המנהג בבני ישראל בימים ההם לשרוף את מתיהם, היה כותב "כי שרף תשרפנו": אבל אם אסור לאדם להלין את מתו בלי טעם נכון להלנתו, בעוד שאם הלינו לכבודו מותר, ק"ו בן בנו של ק"ו שמותר להלינו להיותנו בטוחים שמת כדי שלא יקבר עודנו חי ויסבול צער חבוט הקבר; ובטחון זה נוכל להקנותו לנו ע"י שריפת גויתו:

ד' י"ז ש' ל'. הביא הח' הנ"ל ראיה (לפי דעתו חותכת) מפסוק "ויקבר אותו בגיא" (סוף ס' דברים), וזה לשונו: "האין זו ראיה רבה ועצומה? שאם המנהג הזה לא היה הטוב שבמנהגים השונים שהיו ושיהיו בעולם, כיצד יתנהג בו בורא עולם עם משה נאמן ביתו! — מריה דאברהם! וכי היה לו לקב"ה לעשות עם משה מה שעשה עם נדב ואביהוא ועם קרח ועדתו, או מה שעשה באשת לוט שהיתה לנציב מלח! ועוד מי הוא המפרש לפי הפשט שיחשוב שתיבת ה' שבסוף מקרא שלפניו הוא נושא פועל ויקבר ולא יפרש "ויקבר אותו הקובר, מי שיהיה? לא ידע איש (בלתי יהושע וב'

או ג׳ אנשים אחרים נאמנים) את קבורתו עד היום הזה" כי כן צוה משה לפני מותו שיעלימו מקום קבורתו (וטעמים לזה לפי השערה יש ויש!) וכל סי׳ ל"ד שבס׳ דברים לפי חז"ל עצמם (ת"ב, בבא בתרא ט"ו): נכתב לא תכף ומיד ביום פטירת משה, רק אחר זמן ע"י יהושע ואם חכם אחד מיוחד לא סבר כן, דעתו לא נתקבלה; והפוסקים (יד החזקה ה׳ תפלה פ"ג ה"ן, ש"ע א"ח סי׳ תכ"ח ז׳) כתבו „ח׳ פסוקים שבסוף התורה יחיד קורא אותם".

ד׳ י"ט ש׳ ד׳ כתב. „מצינו שהשריפה תורה על עוצם הבזיון והזלזול; בעגל נאמר ויקח את העגל אשר עשו וישרף באש" — אבל בסוף המקרא עצמו מודיע לנו מדוע שרפו, להשקות עפרו לבני ישראל לברקם כסוטות, כדברי רז"ל הנכונים מאד ואכמ"ל (עיין בביאורי הואיל משה פ׳ עקב ט׳ כ"א): ובדף עצמו שיטה י"ז כתב. „עוד מקרא אחר מפרק הרים ומשבר סלעים כי לא באש ה׳, שכן כתוב מפי ה׳ ב"ה ע"י עמוס הנביא: „על שלשה פשעי מואב ועל ארבעה לא אשיבנו על שרפו עצמות מלך אדום ל ש י ד, הרי כי נחשב למואב לעון שנתנקם מאויבו בלי חמלה עד שרפו עצמות מלך אדום לשיד": אבל יש כאן כמו לאיזה מעשה אכזר לא נודע לנו בבירור, ואולי רומז למקרא האחרון של סי׳ ג׳ בספר מלכים ב׳ (ועיין בביאור עליו); ובלי ספק הגדול בעונות מלך מואב לא היה שתחת קבור בקרקע עצמות מלך אדום שרפם בשיד; ודוק ששם כתוב לשיד ולא בשיד, והפרש גדול יש בין זה לזה: ובדפים הנשארים הח׳ אב"א אומר שהקבורה היא בזיון למת או כפרה לו, מה שאין כן בשריפה שטעמים אחרים נתנו בה; אבל מאחר שיקברו או ישרפו כל מת בלי הפרש בין איש לאיש, אין כאן לא בזיון ולא כפרה: הא לנו הטעמים שנשתמש בהם הח׳ הנ"ל, כלי גדוש מדעים ממדעים שונים בקדש ובחול, להלחם נגד שריפת המתים; ומחילה מכבודו, לי נראו כלם הבל הבלים: א"כ עד שהרב הנ"ל או אחרים שסוברין כמותו, לא יערכו לפנינו טעמים אחרים נכונים מאלה, אני אקיים דעתי כי דתנו אינה אוסרת שריפתם, וכיון שאינה אוסרתה, יש כמה טעמים נכונים על אדני פז לצוותה כמעשה הגון: על כן אם בעת פטירתי ימצא בעיר טריאסטי תנור לשריפת המתים ברשיון המלכות חפצתי שתשרף בו גויתי, גם אם מעותד עלי להיות ראשון לנשרפים, ובכן אהיה למופת להמון העם: אבל כפי הנראה תעבורנה שנים רבות טרם המלכות תתן רשיונה לדבר; ואני מבקש מאת אוהבי שישגיחו שתתקיים אל נכון צוואתי בדייתיקי שלי, שישרפו גויתי בסיד, באמת ולא למראה עינים.

משה יצחק אשכנזי ס"ט.

Bibl.-rabb. Speisegesetze.

II.

בשר בחלב Fleisch in (mit) Milch.

(Religiöser Gesichtspunkt).

(Fortsetzung)*).

J. S. Reggio (in seinen Glossen) zu L. de Modena kann sich durchaus nicht mit dem Gedanken befreunden, dass in unserem Text ein Verbot des Genusses von Fleisch mit Milch zu verstehen sei, das lasse der einfaehe wahre Sinn der Worte (der Zusammenhang?) absolut nicht zu. Er huldigt der von uns als erste gegebenen Ansicht, unter גדי בחלב אמו sei ein טלה חלב, ein Lamm, das noch an der Mutter säugenden Brust sich befindet, zu verstehen. Er schwankt jedoch in der Motivirung hin und her, ist auch im Ganzen in seiner Erörterung gegen seine Gewohnheit weniger klar und bestimmt. Er hält die Anordnung theils für eine Sanitätsvorschrift, es sei ungesund, ein noch an der Mutterbrust genährtes zartes Thier zu verzehren; theils sei es ein Eingriff in die Einrichtung der Natur — wo kein dringendes Bedürfniss vorliegt, sollten solche Zerstörungen an solch' zarten Geschöpfen nicht angerichtet werden, wie ja auch ein ähnliches Gesetz für die Baumfrucht vorgeschrieben (ערלה), die in den ersten drei Jahren, da das Bäumchen noch zart, die Frucht als eine noch nicht recht gereifte zu betrachten ist und nicht genossen werden soll.

Dr. Philippson (Js. Bibel S. 596) huldigt der philonischen Interpretation: „In dem Verbote des Böckleins in der Milch der Mutter lasse sich die Vermeidung der Grausamkeit, oder noch mehr eines versteckten Spottes (??**) auf Gott und seine natürlichen Verordnungen, dass dasselbe in dem Stoff verzehrt werden solle, welcher von Gott zu dessen Er-

---

*) Im Aprilheft S. 121 Z. 15 muss es heissen מנין st. מניחן. Das. Note ** Z. 2 הרוג st. הרוח. Das. Z. 3 מפרש st. מפרגש und das. Z. 5 להורג st. להורה. S. 122 Note ** Z. 9 von unten יִרְאֶה st. יִרְאֶה und S. 123 Z. 6 von unten להרבות באלו הפעלות st. להרבות בזה הפעל.

**) Ich finde in diesen Worten, wenn sie eine Bedeutung haben sollen, theils nach Arama, theils nach Reggio Verschleiertes.

nährung bestimmt ist, nicht verkennen, besonders wenn es mit dem Verbote, Mutter und Junges an einem Tage zu schlachten, zusammengestellt wird."

So auch Dr. Herzfeld (in seiner Geschichte — dem grösseren Werke — Bd. II. S. 154): „Für das pentateuchische Verbot, das Lamm in der Milch seiner Mutter zu kochen, ist immer noch der ansprechendste Grund, welchen schon Philo aufgestellt hat, dass dies nämlich das Gefühl verletze." Gegen das aber, was er schon nach einigen Vorgängern hinzugefügt: „doch muss schon bei 5 M. 14, 21 dieser Grund nicht mehr vorgeschwebt haben, da es dort den Schluss vieler Speisegesetzes bildet u. s. w." bringen wir weiter unten unsere Erklärung.

Geiger (Jüd. Zeitschr. Bd. X, S. 275) hält nur die angeblich Saruk'sche Erklärung: das Junge a n der Milch seiner Mutter, d. h. so lange es an der Mutterbrust genährt wird" für die richtige. S. noch G.'s „nachgel. Schriften" IV. S. 66, S. 126, S. 259 „לא תבשל etc. ist nichts als ein anderer Ausdruck für das frühere 2. M. 22, 29 ביום השמיני תתנו לי."

Dr. Julius Fürst (in seiner Bibelübersetzung zu 2. M. 23, 19) stimmmt, mit Zurückweisung aller anderen, nur der Maimonidischen Begründung משום ריח ע"ז bei, da hier (dem ganzen Zusammenhange nach) nur von einer Opfervorschrift die Rede sein kann: „Die Zabier hatten den Brauch, nach Beendigung ihrer Frucht- und Weinlese ihren Göttern ein Böckchen in Milch gekocht darzubringen; es gehörte zum heidnischen Festcultus, (Maimonides, Abarbanel, die Karäer) und gegen diesen heidnischen Aberglauben ist dieses Verbot gerichtet." — Gegen diese Worte Fürst's habe ich zu bemerken, dass er jenen heidnischen Brauch als bei den Zabiern üblich nicht so apodiktisch hätte aufstellen sollen, da ja Maim. — den er als seinen Gewährsmann anführt u. der allerdings eine Hauptquelle für die Sitten und den Kultus der Szabier bildet — über diese Sitte bei diesen nichts Bestimmtes weiss, nur leise vermuthet, wie er ausdrücklich bemerkt ואמנם לא ראיתי זה כתוב במה שראיתי מספרי הצאב'. Gersonides sagt ebenfalls, dass man in den vorhandenen Lite-

raturen über diesen Kultus nichts findet, es könne aber so Manches, woraus sich die aufgestellte Hypothese vielleicht bestätigt hätte, untergegangen sein. אם לא מצאנו זה כתוב ממנהגיהם כי רושם נימוסי האומות ההם כבר אבד לאורך הזמן.

Ich selber habe in dem sehr umfangreichen Werke Chwolsohn's, „die Szabier" nichts darüber gefunden. Auch die Karäer führt Fürst als Quelle an. Aber weder im Apirion noch im לבוש מלכות (ed. Neubauer) findet sich diese Motivirung; dagegen werden bei dem Karäer Ahron ben Joseph zwei ganz andere Erklärungen gegeben, die nach Bechor Schor und die philonische (s. oben). Auch in dem karäischen קצור ענין השחיטה מספר אדרת אליהו פרק כ׳ במאמר לא תבשל גדי וגו׳ findet sich ausdrücklich gegen Fürst die Erklärung: טעמו ידוע שאסור לבשל הפרח בחלב אמו . . . . וזה המשפט מתהפך לאסור בשר העקר בחלב הפרח, ומזה יתחייב ג״כ לאסור החבור*) ר״ל שלא יחובר חלב האם עם בשר הבן וחלב הבן עם בשר האם או האב.

Hinterher finde ich hei Bochart l. l. am Ende, dass ein anonymer karäischer Schriftsteller diesen superstitiösen Ritus bei den alten Götzendienern konstatirt und unserem mosaischen Verbote die antithetische Tendenz insinuirt: Est Karaita scriptor anonymus, qui factum id fuisse dicit דרך כשפה magica ratione et veteres idolatras post collectionem frugum hoc lacte arbores, hortos . . . aspersisse, ut in sequentem annum fecaciores essent. Ac proinde cavisse legem ne tale quid admitterent Israelita. Bochartae sagt: Id in Anglicano libro reperi Londini edito anno 1642.

Hier, wo wir den religiösen Gesichtspunkt und die Exegese dieses Verbotes schliessen, wollen wir noch den schon einigemale citirten verdienstvollen Gelehrten, Samuel Bochartus erwähnen. Seine Abhandlung über dieses mosaische Gebot Hierozoikon pars, I. pag. 634—640 ist gründlich, es wäre zu wünschen, dass mancher christliche Gelehrte unserer Zeit so unbefangen, so unpartheiisch, so würdevoll über mos. Institutionen schriebe, auf Vorarbeiten jüdischer Forscher ausgiebig Rücksicht nähme. Er führt die verschie-

*) Vgl. was wir oben über Abravenel bemerkt, dass er unbewusst diese karäische Erklärung des Gebotes adoptirt.

densten Ansichten an, aus ihm ersehen wir, wie vor ihm sich schon viele christl. Gelehrten, unter anderen Clemens Alexandrinus (s. oben) Augustin, Junius Piscator mit diesem Thema befasst haben. Er selbst neigt sich am meisten und entschiednsten der philonischen Auffassung zu, jedoch führt er den Philo nicht namentlich an. Nachdem er mehrere andere Motivirungen als nicht stichhältig zurückgewiesen hat, fährt er fort (pag. 637): Itaque nihil superest, nisi ut statuatur Legislator hoc voluisse, quod verba sonant nimirum ut ne coquatur hoedus in lacte matris suae. In quam interpretionem nihil objici viedeo, quod non facile possit refelli.

Würdig schliesst sich in seiner Untersuchung der gelehrte Johannes Spencer*) (De legibus Hebr. ritualibus) an, der jedoch zu einem anderen Schluss gelangt; er erhebt es zur grossen Wahrscheinlichkeit, dass die maimonidische Hypothese, es sei in unserem Verbot eine Präkaution gegen sabbäischen Aberglauben enthalten, von allen Ansichten die zutreffendste sei. Von Spencer erfahren wir auch (ibid. cap. VIII, p. 271), dass das von Bochart erwähnte, im Jahre 1642 erschienene englische Buch von Cudworth verfasst ist. Mit diesem Buch hat es folgende Bewandtniss, wie ich jetzt bei Rosenmüller „das alte und neue Morgenland“ II, S. 85 im Namen Sam. Burder's finde: Cudworth (über das Abendmahl) giebt aus einem alten handschriftlichen, von einem Karaiten in hebr. Sprache verfassten Kommentar eine merkwürdige Nachricht über den abergläubischen Gebrauch, dem, wie er vermuthet, dieses Gebot entgegengesetzt ist. „Es war bei den alten Heiden gebräuchlich etc., daher verbot Gott seinem Volke, zur Erntezeit einen solchen abergläubischen und abgöttischen Gebrauch vorzunehmen.“

Wir führen noch eine Ansicht der geehrten Redact. dieser Monatsschrift an: לא תבשל גדי bezieht sich auf das Erntefest**) dem es seine Bestimmung gab, wann es festgesetzt

---

*) Unter seinen Vorgängern, die über dieses Thema geschrieben, nennt er unter andern: Guilelmus Parisiensis, Simon de Muis, Tostatus.

**) Wir werden in unserer hebr. Beilage im Cap. הצרוקים והפרושים darüber ausführlich sprechen. Weissmann.

werden sollte. Waren die Zieglein noch so zart, dass sie der Muttermilch bedurften, durfte das Erntefest noch nicht begangen, sondern auf später verlegt werden. Das muss bei aufmerksamen Lesen der Stelle im Zusammenhang jedem einleuchten. Bei Einsetzung des Schaltmonats blieb es ja noch später Regel דגוזליא רכיכין ואמריא דעדקין (Synh. 11).

(Fortsetzung folgt).

Recensionen.

Dr. M. Grünwald, Bezirksrabbiner und Redacteur des Jüdischen Centralblattes in Jungbunzlau, giebt David Gans' chronikartige Weltgeschichte, die unter dem Titel Zemach David im Jahre 1593 verfasst und von dem sel. Taborer Kreisrabbiner Guttmann Klemperer zum ersten Mal aus dem hebräischen Originaltext ins Deutsche übertragen und mit Anmerkungen versehen wurde, mit Einleitungen und ergänzenden Anmerkungen heraus. Uns liegt Heft I. (Prag 1890, Verlag von Dr. Grünwald, Jungbunzlau in Böhmen) zur Besprechung vor.

David Gans, der Freund von Tycho de Brahe, Kepler und Johannes Müller (Regismontanus), war ein vielseitig gebildeter Forscher, seine Chronik ist die Frucht gewissenhaften Studiums, der verewigte Rabbiner Klemperer war ein bedeutender Gelehrter, Dr. M. Grünwald ist ein begabter Litterat. Der Schluss aus diesen bekannten Thatsachen auf das in Rede stehende Heft liegt nahe. Wir wünschen der trefflichen Arbeit die ihr gebührende Anerkennung und die weiteste Verbreitung.

Berlin, Frühlingsanfang. Dr. Ph. Kroner.

לכבוד עמודי התורה, כולל השגות על קונטרס הבלעת הדם ממני יצחק הלוי דיננער בקאָלן על נהר רהיין. Frankfurt a. Main 1890.
Der Zweck dieser Schrift ist gegen Plato (S. Feberheft 62 f.) zu beweisen, dass der Kopfschlag oder Genickstich sofort nach dem Schlachten, nach den massgebendsten Decisoren thunlich sei, und soll für Wien besonders von grosser Wichtigkeit

sein. Es ist nicht zu leugnen Herr Dünner hat רב חיליה לאוריתא dargethan und wir rufen ihm יישר! zu. Seine Ausführungen verdienen aber nur להלכה was das Princip betrifft Beachtung aber nicht למעשה für die Praxis. Wir müssen uns vor 460 Rabbinen beugen אפילו שוגגין ואפי' מזידין, besonders, wie aus der Rechtfertigung des Rabbiners Schreiber (Pressburg), der leider den rechten Ausdruck nicht hat finden können, so gilt die erschwerende Norm des Dr. Plato einer הוראת שעה und war es ihm ja nur darum zu thun Raschi als Autorität zu haben.

Weissmann.

Rabbi Meir Dr. Lehmann זצ"ל.

Geboren zu Werden am 31. Januar 1831
Gestorben zu Mainz am 14. April 1890.

Nicht überflüssig scheint es den Lesern dieser Zeitschrift zu sagen, wer Lehmann war. Nicht schweigen darf derjenige, der warm empfindet und klar begreift, wie sehr die gesammte Judenheit — ohne Unterschied der Parteifärbung — den Verlust eines Mannes beklagt, der ebenso vollen Anspruch auf den Titel „Mensch“ als auch auf das Prädicat „Jude“ hatte. Populär kann nur der sein, der tief im Volke Wurzel fasst, vom schlichten und rechten Manne wird nur verstanden, wer selber recht und schlicht ist; in das anempfindende Herz, des unverdorbenen Volkes, schreibt nur der seinen Namen, dessen Feder die Ueberzeugung führt und dessen Hand zart und schonungsvoll, doch fest und sicher den Griffel lenkt. Und populär ist Lehmann gewesen. Die unnahbare Geistesgrösse wird mehr bewundert als geliebt, gemüthvolle Freundlichkeit wird mehr geliebt als bewundert. Und es ist ein unschätzbares Verdienst des theueren Verblichenen sich Liebe erworben zu haben. Nicht so sehr ein Rufer im Streite, als ein Führer auf leidensreichem Wege, reichte er dem Mann aus dem Volke die liebevolle Hand und sprach zum Gemüth des vereinsamten jüdischen Dorfbewohners, der mit Freude den „Israelit“ liest. Das eisige Gebot des pflichtgemässen Lebens erwärmte er durch Einflüsterung sittlich menschlicher Motive und die bittere Pille der

dem Judenthum auferlegten Entbehrungen, versüsste er durch Hinweis auf den hohen Beruf, zu dem diese eine Vorschule sein sollte. Er war fromm und begeistert für seine Sache. Ueber den Parteien stehen, kann niemand, der durch Schrift und Wort in die Oeffentlichkeit tritt; man muss es nur ehrlich meinen. Und ehrlich hatte es Dr. Lehmann immerdar gemeint. Die Familien auf flachem, geistig verödeten Lande, die Lehrer dortselbst zogen leichtfassliche Belehrung aus dem reichen freigebig dargebotenen Wissensschatz und Gefühlsreichthum dieses Mannes; die einfachen stets aber ethisch-religiös durchdachten Erzählungen aus jüdischem Leben, die der „Israelit“ am Freitag Abend mittheilte, liessen die Gestalten leibhaftig werden vor dem Auge des Lesers, noch mehr der Leserinnen; die süddeutschen Mütter zumal und Töchter werden dem allzufrüh dem Schaffensfelde Entrissenen, stille Thränen des Schmerzes und des Dankes nachweinen. Die stillwirkende Thätigkeit dieses Mannes der aber auch mit heiligem Eifer für die Pflege jüdischen Lebens und Wesens eintrat, der Jerusalem liebte, wie eine Heimatstadt, wird mit ihm nicht gestorben sein. Die frommen Gelehrten der Zionstadt werden ihm lange beweinen.

In Ehren wie Dr. Lehmann gelebt, so ist er mit hohen Ehren zu seinen Vätern versammelt worden. Lange Jahre stand er der ehrwürdigen frommen Gemeinde Mainz, als Rabbiner vor, segensreich wirkte er dort wie überall. An seinem Grabe priesen sein reichverdientes Lob Rabbiner verschiedenster Richtungen. Dem Todten gegenüber darf und kann es keine persönliche Zwiespalt geben*).

Möge die geistige Erbschaft, die er hinterlassen, von würdigen Erben würdig verarbeitet werden, damit sein Andenken stets gesegnet sei und bleibe.

Dr. D. Feuchtwang.

---

*) Es muss anerkannt werden, Lehmann war ein edler Mensch, ein warmer Jude, er war mildthätig und liebevoll gegen alle Arme und Bedrückte, ohne Unterschied der Richtung und Schattirung und ihm galt nie die Person sondern die Sache. זכרו יהיה עולם. Weissmann.

באלכסנדריא את הימים שעמדה להם בהם רוח והצלה. אולם נפלאות היא בעינינו שלא הביא יוסיפון הספור הזה בקדמוניותיו כי אם בספרו נגד אפיון (ב, ה), ואף זאת הספור גם שם לא ימצא אך בהעתקת הרומים. וכבר הראה החכם היודע בינה לעתים Herzfeld בספרו Geschichte des Volkes Israel ח"א (ב) צד 458 מאין בא ליוסיפון הטעות. וכי הסופר Strabo הוליך אותו תועה. ויפה העיר, אך נועז לאמור על חג שהוקבע ליום הזכרון והיו חוגגים אותו מדי שנה בשנה, שלא אירע מאומה ולא קרה איזה מקרה אשר עליו ירה אבן פנה. וגרעטץ כדרכו לרדות את חערצפעלה, יאמר אחר שאין Polybius מוריע מאומה מנסיעת בתלמי הרביעי לירושלים וכן יוסיפון שותק מזה הדבר ברור מכל אופן כי הספור מביאת בתלמי לירושלים, כאשר יסופר בס' הג' למכבים הוא בדוי. אולם כבר הראינו כי „לא שמעתי" אינה ראיה ואין בכח השתיקה להכחיש „השמועה". ועוד מיוסיפון ושתיקתו אין להביא ראיה, הלא הוא אינו מוריע מאומה בשום מקום מנצחון בתלמי הרביעי על יד Raphia דבר שהוא נודע ומפורסים בפי כל ספרי הקורות, ומן פוליבוס ושתיקתו אין להביא ראיה שלא בקר בתלמי את ירושלים, כי הוא מוריע אך מהערים הבצרות אשר פתחו לו שעריו. וירושלים היתה אז עיר פרוצה אין חומה, מאז נתץ בתלמי לגי את חומת ירושלים ויהרסן עד היסוד 320. ואין בזה דבר חדש לאמור עליו ראה זה דבר חדש, ובדבר חפצו לראות את הקודש אין זה כי אם דבר דתי ולא מדיני ולכן לא שת את לבו לזה, ומצא אותו ראוי ונבון לבשר בשער בת רבים את כל מוצאיו ומובאיו, אטו סופר דברי הימים כי רוכלא ליחשב וליזיל.

הפעם הוליך רוח הבקרת את החוקרים שולל ואחרו את ספר הזה שאנו דנים עליו עד Cajus Kaligula (37—49). ואף שגם הוא לא בא אל העיר ירושלים בכל זאת עולה מצאו, כי המלך הזה צוה להעמיד צלמו בהיכל ה' אשר בירושלים, ואם כן אלה הצאן באלכסנדריא מה חטאו? למה זה ועל מה אמר להניח את חמתו אף בם? טוביה חטא וזינוד מינגד?! לכן עלינו לקיים את כל הכתוב בספר הזה השלישי מן המכבים, מלבד איזה הפרזות לאמת. ודברי תורה עניים במקומם ועשירים במקום אחר ולכן יבוא הפרשה הי"ט מישעיה ותעיד על השלישי מהמכבים.

III.

פרשה יט מישעיה.

(המשך).

איש פלוני ויוסף הכהן הוא בקדמוניותיו (ספר יג, פרק ג, סימן א וב) כותב כדברים האלה: כאשר ברח חוניו בנו של חוניו הכהן הגדול מחמת המציק לאלכסנדריא ומצא מנוח לכף רגליו אצל בתלמי Philometor

דעתי אין פי׳ χαρτηεία נייר או העושים בנייר Papierfabrik, כי מוצא המלה היא עברית ומובנה הראשונה היא חרט Griffel. וכבר מצאנו מליצה דומה לה בפי ר״א הגדול: אם יהיו כל הימים דיו וכל הקנים קלמוסן אינם יכולין לכתוב כל מה שקריתי ושניתי (אבדר״נ פכ״ה). ואף שלא רחוק כי ר״א הגדול השתמש בהמליצה הזאת בעבור שכבר מצאה בספר זה, אולם מי לידינו יתקע, כי לא היתה ההפזרה הזאת שגורה אצל היהודים צאצאי שם, אשר לא שמו מעצור לרוח מליצותם ואהבו ההגדלה והרבוי, וכבר הודו חכמי התלמוד, כי גם במשנה אהבו לדבר בדברי הבאי וגוזמא, ולא בושו לגלות על התורה התמימה אשר בחרה גם הוא בלשון גוזמא לדוגמא ערים גדולות ובצורות בשמים.

מי פתי יאמין, יאמרו המבקרים, כי מלאכים ירדו משמים ארץ והביאו רוח והצלה ליהודים והרג ואבדן לשונאיהם? גם על זה אשיב אמרי, בזה לא תקטן מעלת הספר ואמתתו, וספר הנביא ישעיה יוכה דיננו, הלא גם ישעיה מיחס הצלת ירושלים והעם אשר בקרבה כמו מגפת מחנה אשור למלאך אלהים אשר בשמים (לז, לו). ובמה זה יפול ערך הספר הזה בערכו מערך ספרי נביאים המלאים נפלאות כאלה. ומה יענו אל דברי התורה הזאת: ארדה נא ואראה הכצעקתה הבאה אלי עשו כלה (כלם?) (בראש. יח כא)? ומי הציל את חנניה מישאל ועזריה מכבשן האש? הלא מלאכה די שלח (אלהים) ושזוב לעבדוהי (דניאל ג, כח).

גם בזה רוצים להטיל מום בו, באמרם כי רצה לחקות את דניאל הלא בדבריו: „כי המצרים ראו את מלאכי אלהים ובני ישראל לא ראו אותם״ (ו, יח) והן הן הדברים אשר דבר דניאל: „וראיתי אני לבדי את המראה, והאנשים אשר עמי (חמו״ע) לא ראו״ (דניאל יו) אולם הלא גם ה א ת ו ן ראה את מלאך ה׳ ובלעם, אשר יאמרו עליו, כי כמשה חזה כיחזה שדי לא ראהו (במדבר כב, כב והלאה). סוף כל סוף אי משום הא לא אריא, בשביל אלה הטענות אין להוריד מעלת הספר הזה השלישי למכבים ממעלת יתר ספרי הנביאים וספורי החוזים לא במעלתו ולא בלשונו. ואם הוא מזכיר מעשה השלשה שניצולו מכבשן האש ודניאל מגוב האריות אין זה עד ואות, כי לקח דבריו מס׳ דניאל הזה אשר אתנו היום, הלא דניאל נזכר גם בפי יחזקאל אשר קדים טובא לספר דניאל אשר בידנו. ומעשה חנניה מישאל ועזריה היה כפי הנראה נורע בפי כל, ולא נופל ממעשה Krösus מלך הלודים שנצל ממאכלת אש בדרך פלא, כאשר מודיע „אבי התולדה״ Herodot I, 86/7.

ו) אולם יוסיפון מאחר המאורע עד בתלמי השביעי, עבי הכרס Phiskon אשר מסבה אחרת אמר לקחת את נקמתו מהיהודים אשר באלכסנדריא, והוא על דבר חוניו שר צבא המלכה קלפטרה, ויבז בעיניו לשלוח יד בחוניו לבדו ויאמר לאבד את כל היהודים בארצו, ומעיד שעוד בימיו חגו היהודים

בלעם, אשר כוללת הנבואה על המכבים אל ספר התורה. ובאמת רושם זמן מאוחר מרחפת עליה. הלא בזכרה את שמואל: או מי יחיה מִשומו אֵל (במדבר כד כג) לפי הנוסחה שהביא בעל מנחת שי. וכבר העירותי על זה במחברת ע"ד קדושת התנ"ך.

עיניך קורא נכבד! רואות, כי המושיע לישראל נקרא „כוכב", כמו מלאך מושיע, ואם היו רבים נקראו „כוכבים" על דרך הרבים. ולכן תחת אדרינוס קיסר, כאשר קם „בר דרומא" בביתר, עוד אגלה עליו, בעזר החונן לאדם בינה ודעת, מי היה, ומה שמו, וצלחה לו לפי שעה לפרוק עול הרומים מעל צואר היהודים, דרש עליו רבי עקיבא ברבים, כי הוא „הכוכב" אשר חזה בלעם בחזיונו. ואולי הוא דרש גם כן והאביר שריד מְעָר כמו מְעִיר, בשם אשר נקראה קרית רומה בפשטות, ואחריו הלכו הסופרים וכתבו כן בתורת אלהים. אבל תקות ישראל אבדה אז ותוחלת רבי עקיבא נכזבה, ואז כינו את בר דרומא, בר כוכבא לגנאי בר כוזיבא. על הפי' הזה לשם הספר מכבים כבר רמזתי בחקורותי לס' אסתר במכתב עתי שלי הירחי ש"ר צד 183 והמבקר במ"ע Israelitische Zeitung שנת 1890 צד 39 ינענע לי בראשו ויאמר Allen Lesern wird die Deutung der Worte Makkabäer מכבים „von den Sternen" und „Die Fünf" gefallen. חשם = השמונאי (phönizisch)

ה) ראשית דברי הספר המה דברים מאומתים על פי סופרי קורות הימים וגם יוסיפון נלוה אתם בקדמוניותיו Justin 30, 1; Polyb. V, 4—86 (יב, ג, ג) ועליהם נבא דניאל איש החמודות: ויתמרמר מלך הנגב (מצרים) ויצא ונלחם עמו, עם מלך הצפון (כורים), והעמיד (מלך הצפון) המון רב, ונתן ההמון בידו (מלך מצרים) (יא, יא). והיתה זאת בשנת 217 לפנים. וגם על אחותו, זו אשתו, כי אחותו לקח לו לאשה, הוא Arsinoe, אשר לקח אתו לקרב מסכימים עמו סופרי הקורות. גם את האיש Theodotus שר צבא בחיל מלך הסורים זכר Polyb. 45, וכן כי לא שכב אז המלך בחדר משכבו מודיע פאליבום, אלא שלפיהו הומת תחתיו רופא המלך ועל פי ספר השלישי בן בלי שם (אשמאי ἄσημος) ואם כן גם זה אמת שראיש Drimylos אשר הציל את נפש המלך היה יהודי אשר פנה עורף לדת אבותיו, ומאי לו לשקר כעין זה אמרינן. וכן כלם מסכימים, כי כל הנוגע בחפץ המלך להעביר את עמו אל דת אליל היין דיוניסום ולהבעיר על שם זה עלי דפני בזרוע ידם. אלא שעל יתר הדברים הכתובים בספר הזה יאמרו, כי נאים הם לשמוע אך מאת המאמינים בכל דבר, והמה הטרם ידעו להבחין בין אמת ושקר, או טובים הם לישן בהם הילדים בשעשעם אותם על חיק אמותם. כי היאומן את אשר יספרו כי לא יכלו העושים פפיראות להספיק להשוטרים די נייראות וכן לא נמצאו די קנים לכתוב מספר מפקד היהודים אשר במצרים ורכושם הרב (ד, כ). אולם לפי עניית

אפרש, אם אומר אתה ש ל י ש י ת, (אז היא שלישית) לאחרות במנין, וכשאתה אומר שלשית בת שלש שנים. אולם דברי בן עזאי יש להם בטול מדברי החכמים כי בת שתים היא פרה ולא עגלה, אבל העיקר כמו שאמרתי, כי פי׳ שלשית היא מובחרת ומשובחת, ור״מ שמע שלשית ולא ירע לפרש, כי נעלם ממנו פי׳ המלה. ואל תתמה על זה כי הרבה מלות בתנ״ך נעלמו׳ מעיני התנאים ופי׳ הרבה מלות למדו מאמתא דבי רבי ומשמושם בפי העמים הקרובים אליהם בשפתם ובלשונם. וא״כ נקרא הספר הזה „ספר מכבי שלשי״ היינו Das herrliche Mikkobaerbuch וכל הקורא Makkabäer משתבש.

ד) ומן הטעם שאמרנו נקרא „יהודה״ הבן השלישי למתתיהו מַכַּבִּי כי גם לעזרתו ירד אחד מגבורי מעלה אזור חיל משמים ארץ (ב׳ מהחשמ. יא, ח). ופעם אחת נראה, כי ירדו חמשה מלאכים בדמות חמשה אנשים לעזרת חמשה הגבורים בני מתתיהו (שם י, כ) ולכן נקראו כלם בשם הכבוד הזה „מכוכבים״. ודניאל איש חמודות באמרו: ותפל ארצה מן הצבא „ו מ ן ה כ כ ב י ם״ ותרמסם (ח, י), כוון דבריו על אליעזר אחר מהחמשה, אשר הגיח מהמערכה וירץ ברב כחו אל אחד הפילים, אשר חשב כי מלך הסורים עליו, ויתקע בו חניתו ודקרוהו ויפול עליו וירמסו. וכבר נודעו לנו בשם המלאכים העומדים לעזרת ישראל בגבורים ע״י דניאל האחד הוא מ י כ א ל, אשר יכנהו ה ש ר הגדול (יב, א) והשני ג ב ר י א ל (ט, כא). ודניאל נשא גם משלו ויאמר: והמשכילים יזהירו כזהר הרקיע ומצדיקי הרבים כ כ ו כ ב י ם לעולם ועד, לאמור יעלו מתחתית השאול לשמי מעלה ושם יחיו חיי נצח לעולם ועד. ונקרא גם הספר המיוחס ליוסיפון, המספר מעשה חנה ושבע בניה אשר נתנו נפשם על קדושת השם הנכבד והנורא „מן הככבים״ εἰς Μακκαβαίους בעבור שנתעלו ועלה נפשם אל אלהים שמימה.

ובלעם גם הוא, אשר חזה עתידות לישראל והתפאר בלבו כי הוא יודע דעת עליון, חש עתידות ואמר: אראנו ולא עתה, אשרנו ולא קרוב, דרך כ ו כ ב מיעקב, וקם שבט מישראל (במדבר כד, יז). ונתקיימה נבואת בלעם בימי יהודה המכבי. ואין הדבר מוטל בספק, כי חכמי ישראל אשר בימים ההם אשר בחרו בבני מתתיהו למשמרת יהוריב, דרשו עליהם הכתוב הזה, וחברו פ ר ש ת ב ל ע ם אל ספר תורת אלקים כי לפנים בישראל היה פרשת בלעם מגלה בפני עצמה, אף שיחסו כתיבתה למשה באמרם: „משה כתב ס פ ר ו ו פ ר ש ת ב ל ע ם״ (כב, טו) והגע בעצמך, לו היה פרשת בלעם חלק מספר התורה, הלא שפת יתר יחשב להודיע, כי גם הפרשה הזאת משה כתבה. ושאול נשאל פרשת בלעם בכלל היתה למה יצאת? אבל ברור הדבר כשמש בצהרים, כי בימי החשמונאים, אשר כפי הנראה לכבודם חלקו את ספר התורה ל ח מ ש ה ס פ ר י ם, חברו גם פרשת

ואת אשר אחזה לי אני בא להם לחשמונאים השם מכוכבי מן הספר הזה שאנו דנים עליו והוא הנקרא השלישי למכבים, שהוא ראשון בזמן ואולי גם ראשון במעלה.

כבר השמעתיך, כי החוזה בכוכבים Konon דרש לעם. כי שערות המלכה ברניקה אשר הקדישם לשם ארסינאי עלו שמימה ונתעלו בין משטרי הכוכבים. ואין צריך לפנים, כי מליצה חרות בחר לו, ורוצה לאמור שעלו אל מקום מושב הנפשות אשר חיי עד תחיינה. כי בימים ההם חשבו רבים וכן שלמים כי השמים היא מקום הקיימים הנצחיים והארץ מושב ההוים הנפסדים. ובדרך ההעברה נקראו הנפשות אשר לא תמותנה „בוכבים" על דבר שיעמדו ככוכבים לעולם ועד, והארץ תקרא „חדל" ע"ש ההולכים עליה אשר זה מנתם וכוסם לירד שחת מקום אופל וצלמות. ובדרך העברה נוכל לקרות או לכנות גם כן מלאכי אל, שרפי מעלה בשם „כוכבים". וכבר שרה דבורה: מן שמים נלחמו הכוכבים ממסלותם (שופט. ה, כ). ויתכן מאד לפרש כוכבים כמו יושבי הכוכבים כמו שארץ משמש ועומד בפי הנביאים תחת „יושבי הארץ". וכבר העיר החי רובין במאמרו Heiden-thum und Kabbala במכתבנו החדשי שנה ראשונה צד 312 בהערה, כי בספר „חנוך" יכינו המלאכים בפשטות כוכבים. ושכן בלשון קדם של הפרסים הקדמונים Zendsprache מורה מלת Dusha נפש וכוכב. וכבר בספר איוב נרדף מלאך עם כוכב לרוגמא: ברן יחד כוכבי בקר וירעו כל בני אלהים (לח, ו), אשר לזאת אני אומר שעל שם תמצית הספור שמלאכי מעלה ירדו משמים ארץ להביא תשועה אל היהודים, אשר הוכנו לטבח, והמלאכים המה דרי כוכבי מעל, או כמו שיכנום בעלי הדת והדעת בימי הבינים, נפשות הגלגלים והכוכבים, נקרא הספר הזה המבשר תשועת ישראל על ידי יושבי מרום בשם „בכוכבים" ולכן תמצא בלשון יוני אות כ' בכפל. ומזה תשפוט, כי נכתב הספר הזה בעצם וראשונה עברית או ארמית. והספר כמו שהוא לפנינו הוא העתק בלבד. ועוד זאת. הספר הזה הנקרא שלישי ומאוחר בסדר ספרי המכבים הוא ראשון בזמן ואולי גם במעלה, ונקרא כפי הנראה שְׁלָשִׁי סתם שענינו מובחר כמו ושלשם על כלו (שמות יה, ז), ונאמר עגלה משלשת, ועז משלשת ואיל משלש (בראש. טו ט) שהכונה בהם עגלה משובחת, עז משבחת ואיל בחור וטוב, כי על כורחך אין הכונה בת שלש שנים, כי כבר אמרו חז"ל במס' פרה שעגלה בת שתים ופרה בת שלש (רד"ק, והרמב"ן) וגם פי' התוס' (פסחים סח) שלישי לבטן רחוק, כי מי ידקדק אחר הפרה והעז כמה ילדו וכמה שגרו? ואמנם כבר נשכח הפי' האמיתי גם בימי השונים, ולכן כששנו משנת פרה ואמר ר' אליעזר עגלה בת שנתה פרה בת שתים השיב ר"י לא שמעתי אלא שלשית, לאמור עגלה שלשית, אבל לא פרה שלשית, אמרו לו: מה הלשון שלשית? אמר להם כך שמעתי סתם אמר בן עזאי אני

היהודים ויהפך לבו לאהוב אותם כל הימים. והיהודים קיימו וקבלו עליהם ועל זרעם לעשות את הימים יום חמשה עשר לירח Epiphi עד השבעה עשר בו יום משתה שמחה ויום טוב, לא לאכול ולשתות ולראות בטוב, כי אם להודות לה׳ כי טוב חסדו וישועתו את ישראל.

ג) הספור הזה לא מצא אמון, אצל רוב סופרי הקורות ואצל המבקרים יחד. אלה ואלה הטילו ספק בו, באמרם שאינו אלא דברי הבאי וגוזמא, ספור מעשה אשר לא נקרה, לא נעשה ולא היה. גם בשם הספר „מכבים" Makkabäer מצאו לענות, ויקראו זה האות כי הספר בדוי, הלא השם מכבי נתחדש אך על ידי „יהודה" בן מתתיהו החשמונאי שחי כחמשים שנה אחר המאורע, כמסופר לנו בספר הזה. האחד הוא החוקר האמת לאמיתו הערצפעלד שמתאמץ לקיים דברי הספר, לכן נחקורה נא גם אנחנו נראה מה שורש דבר נמצא בו.

בשם „מכבי" נקרא מפורש הבן השלישי למתתיהו בן יוחנן החשמונאי, אשר נעשה התשועה הגדולה לישראל בימיו בימי אנטיוכום הצורר, ומפורסם בשם „יהודה המכבי" (א מהחשמ. ב, ג). ובלי שם העברי (שם ה לד) וכן בס׳ השני לחשמונאים או מכבים. עלינו מתחלה לשאול מה היא הוראת השם הזה? האם מקורו עברית, ארמית או יונית? ואמנם אם נתחקה באלה הלשונות לדעת פתרון המלה הזאת נחכה לשוא. רבים יאמרו כי הכתיבה הנכונה היא מקבי מן מקב, מקבא שענינו פטיש Hammer לאמור „יהודה פטיש הארץ", ומביאים ראיה שכן נקרא אצל הצרפתים על שם זה המלך Carolus Martellus, ושכבר הבין כן הדבר יוסף בן גוריון באמרו: „בני יהודה, הנקרא שכך מכבי על גבורתך". אלא שאין להביא ראיה מן המאוחר אל הקודם מן קרלום מרטלום אל יהודה המכבי, ואין „פטיש הארץ" (ירמיה נ, כג) ראיה כי יהודה המכבי לא הביא את ארץ יהודה תחת הפטש להכות עליה בלי חמלה עד אשר יתפוצץ לכמה נציצות לבן נמצא מי ששער בנפשו, אשר בני מתתיהו היו כותבים על דגלם: מ׳י כ׳מוך ב׳אלים י׳ה נקרא כן יהודה בשם היוצא מראשי אלה התבות. גם הסברה הזאת היא השערה גרידא, נולדה על ברכי המבוכה ואין לה סמיכה. כי אין מגיד שכתבו כן בעת מן העתים על דגל מחנה יהודה. החכם Delitzsch המציא הסברה חדשה, כי נקרא „מכבי" שם היוצא מראשי תיבות: מ׳תתיהו כ׳הן ב׳ן י׳וחנן. ואמנם מצאנו בתלמוד שמות בראשי תיבות רשב״ג, ריב״ז, רשב״ל וכדומה, אבל הוא קצור, שבחרו בהם הסופרים ונקראים בפרורוט וגם אין נוהגים לכתוב שם כזה אלא במומחה לרבים, שאפי׳ בר בי׳ רב דחד יומא יודע בו, נוסף על כל אלה נכתב השם בספרי החשמונאים Μακκαβαῖος בהכפלת הכ׳ או הק׳. וצריך איפוא להכתב עברית לעברים מככבי, מככבים, או מקבי, מקבים, ולאשר השם מקבב אין לו שחר עלינו להחזיק בכתיבת מ כ כ ב י.

עד אשר עבר מועד. כאשר התעורר המלך משנתו ויקרא לחרמון ויגער בו על אשר לא עשה כלה בהיהודים. חרמון התנצל ויאמר לא בי האשם אם היהודים חיים עודנה כי אם שנתך ארוני המלך, אשר היה עליך. ויאמר המלך לכן יעמדו הפילים הכן לעשות בהיהודים כלה ביום מחר ועיני רואות. ויהי כאשר קרא הגבר ויזרז חרמון את הפילים וישסה אותם. היהודים בראותם כי אך רגעים מנו להם בחיים פרשו ידיהם בתחינה, תפלה וזעקה אל השמים, כי ישלח להם מושיע ויצילם. עוד לא פרשו קרני השמש את זהרם ויקרא חרמון את המלך, כי יבא לראות באבדן היהודים. וישאל המלך ויתמה מה זה מהרת לעשות? „הלא כן צוית ובפיך דברת, כי הכל יהיה עתיד ליום הזה", ושרי המלך קראו אנחנו עדים. ויחר אף המלך ויבט בם בעינים מפיצות זעם ומורא ויקרא: לו עמדו בניך לפני, כי עתה נתתי את נפשם תחת נפש היהודים החפים מפשע לשלל, ופני חרמון חפו, וילכו הוא ושרי המלך לדרכם. ויהי אחר משתה הצהרים ויקרא המלך אל חרמון וידבר אתו רתת: עד כמה פעמים עלי לצוות עליך בליעל? זרז הפילים ליום מחר לעשות כלה בהיהודים! וישבע המלך כי הצו לא ישוב עוד. הפילים כמעט נשתגעו מרוב יין אשר שתו ולעו ומן הקטורה אשר באפם. ויהי ממחרת עם הנץ החמה ונאספו אנשי העיר מקטן ועד גדול, וגם המלך בא עם הצבא. שערי ארוות הפילים נפתחו, והיהודים בראותם את האבק אשר העלו האנשים ברגליהם הבינו כי בא עתם עת קץ, ויפול איש על צואר אחיו וישקהו, האבות חבקו בניהם והאמות בנותיהם והמניקות חלצו שד לעולליהם למען ינקו עוד הפעם בטרם ימותו, ואח"כ קראו אל ה' בחזקה. ואלעזר האיש המיוחד בין כהני הארץ, אשר כבר בא בימים, והמקושט בעטרת כל צדקה ויאמר להזקנים העומדים סביבו החשו אתם מקרוא אל ה' ויתפלל הוא ויקרא: מלך נורא, עליון, אל שדי אשר בגודל רחמיך תמלוך על כל העולם כלו, ראה זרע אברהם, בני יעקב קדושך, עמך ונחלתך, האובד בארץ לא להם, אתה אבי! אתה הטבעת פרעה וחילו בים; אתה שמעת חרפת סנחרב מלך אשור ועשית כלה ונחרצה בחילו הרב; אתה הצלת מכבשן האש את שלשת הרעים בבבל, אשר נתנו נפשם על קדושת שמך, ושער ראשם לא התחרך; אתה הצלת את דניאל מגוב האריות לראות באור החיים; אתה העלית את יונה ממעמקי הים ומבטן התנין לרוחה. וכן הראינו נא את חסרך. ויהי ככלות אליעזר להתפלל, והמלך, והפילים וההמון הרב נגשו אל ההיפאדראם, ויפתח ה' את השמים, והנה שני מלאכי אלהים ומראיהם נורא הוד ירדו משמים ארץ. כל העם מקצה ראו את המראה הגדולה מפלאות אלהים, והיהודים לבדם לא ראו את המראה הזאת. ויחרד המלך, הם ואנשי החיל אשר אתו, והפילים אשר שמו בהיהודים הפכו פניהם אל העם ויהיו בוסים בם בשטף אף ובזעף נורא. ורבים מהם היו מרמס לרגלם. אז עבר על המלך רוח חרשה, חמתו שככה וישכח גם הרעה אשר אמר להביא על

ארץ יהודה וכל הארצות אשר מלך עליהם בימות עליו אביו. אז אמר בתלמי לבקר גם הערים ולדבר על לב יושביהם לשוב אליו באמת ובלבב שלם, ובכל מקום בואו דבר טובות אל העם ויכבד גם את בית מקדשם ויבוא גם לירושלים, גם שם דבר טובות אל העם והעלה זבחים לה' ויתפלא מאד על מקדש ה' והדרתו. אך עבר עליו רוח ויתאוה תאוה לכנס לפני ולפנים לראות את הקודש. ויגשו אליו ראשי העם הכהנים והסופרים ויאמרו אליו אל נא אדוני! למה תבקש לך גדולות כאלה, לגשת אל המקום, אשר זר לא יבוא בו לעולם, ואף הכהן הגדול באחיו, לא יקרב הלום, כי אם ביום אחד ומיוחד בשנה. ויקראו לפניו בספר התורה המצוה הזאת, אבל הוא באחת, אם לא יתנו לו לבוא שם בטובה יכנס שם בחזקה, ועל דברתם כי הוא נגד התורה והמצוה אכר, כי אין הנידון דומה לראיה, כי אין המלך כמו אחד הזרים: וכבר דרכו רגליו על מפתן מקדשים רבים המקודשים גם הם ואין פוצה פה ומצפצף. ויהי כאשר הרים את רגליו לצעוד הלאה, לפסוע על ראשי העם ללכת אל הקודש פנימה, נפלו הכהנים על פניהם, והמה לבושים בבגדי השרת ויזעקו בקול גדול ולא יסף ויבכו מרה, עד אשר נרעש הבית לקול בכים וצעקתם, וכל העם מקצה נאספו אספה ברחוב העיר, יצא החתן מחדרו וכלה מבית גנינה, וזרקו עפר על ראשיהם ויזעקו זעקה גדולה ומרה. ויכרע גם הכהן הגדול ש מ ע ו ן על ברכיו ויפרש את כפיו ויתפלל אל ה'. ויהי לפתע פתאום נרעד המלך, פלצות אחזתהו, הודו נהפך עליו למשחית, וכמעט לא נותרה בו נשמה. וכאשר ראו זאת האנשים העוטרים אותו ואשר באו לרגליו ויאחזוהו וישמטוהו מבית ה'.

ויהי בשובו אל ארצו ואל מולדתו ויחרה אפו על היהודים וחמתו בערה בו וישאף נקם, ויגזר אומר להביא על היהודים חרפה וכלימה, ולעשות בהם הרג רב, חרב ואבדן. ובכן נתן צו לרדוף את היהודים על צואר ולהביאם בחחים לאלכסנדריא ושללם לבוז. ויגידו סופרי המלך, כי מספר היהודים רבים הם עד אשר חדל להעלות מספרם על ספר, כי אפס בעיר ה ח ר ט י ם והקנים לכתוב הכל כאשר לכל. אבל מספר רב מהיהודים הובאו אלכסנדריה בחחים ונתנו במקום התחרות הסוסים Hippodrom להיות עתודים ליום הזעם אשר קבע המלך לעשות אותם כלה. ויקרא המלך אל חרמון Hermon שומר הפילים ויצוהו להעלות ביום מחר קטרת באף הפילים ולהשקותם יין מגיתו, וכאשר ידליקם רוב היין יסיתם על היהודים להמיתם, ומספר הפילים היו חמש מאות.

ובהגיע יום הזעם אשר קבע המלך, ועשה חרמון ככל אשר צוה עליו, קראו היהודים מאין הפוגות, ורמעתם על לחים אל אלהים, אב ובעל הרחמים לבלע עצת חרשי משחית ויראם נפלאות בהציל אותם מיד עושקיהם כח, ותעל זעקתם השמימה. אבל אלהים אשר בחסדי הטבע יחון ביום ובלילה איש חפצו, ש ל ח א ת ה ש י נ ה אל המלך וישן וירדם ושנתו ערבה עליו

קוראים חביבים!

בשורה היום בפי מוצאת, כי הנני עומד על הפרק להוציא ממסור אסור הוא הספר

„שם עולם"

כולל אגרות ותשובות לרבינו **יונתן אייבענשיטץ** זצ"ל גאון זמנו ומופת דורו ופלאו, בעניני מחקר בחקירה אלהית בחכמת הקבלה באופן נגלה בחכמה נסתרה. הספר הזה, יחיד ואין שני לו, היה גנוז מונח בכ"י באוצר הספרים לאדמו"ר הרב הגדול תפארת ישראל מו"ה אהרן המכונה **Dr. Jellinek** נ"י אבי המטיפים וראש המדברים בכל מקום, וכדי לזכות את הרבים להנות מאורו הבהיר של מהר"י אייבענשיטץ נתן הכ"י על ידי בתנאי קודם למעשה שאוציאנו בקרב לאור. לע"ע כבר נדפסו חמשה באגען, ובאשר יודפס הכל אביאנו בשער בת רבים ואז אגלה מחירו.

א. ש. ווייסמאנן.

Das jüdische Centralblatt,

zugleich

Archiv für die Geschichte der Juden in Böhmen.

Herausgegeben von

Dr. M. Grünwald, Rabbiner in **Jungbunzlau** (Böhmen).

IX. Jahrgang 1890.

Erscheint vierteljährlich. — Preis 4 fl. ö. W. per Jahrgang.

Auf nachstehende Annonce machen wir besonders aufmerksam:

ה מ ג י ד

יוצא לאור ע"י דוב גארדאן

erscheint wöchentlich. Der Abonnementsbetrag 12 M. 8 fl. ö. W. 20 Frcs. Man abonnirt direct **„Hamagid", Lyck,** Preussen.

Soeben erschienen der V. Jahrgang

האסיף

von **N. SOKOLOW,** ausschliesslich zu haben bei Ch. D. Lippe, Wien,

Preis fl. 2·50 mit dem ספר הזכרון **fl. 3.**

Die

„ISRAELITISCHE WOCHENSCHRIFT“

mit den Beilagen

„Das jüd. Literaturblatt“ und „jüd. Familienblatt“

das reichhaltigste und lehrreichste jüd. Blatt, herausgegeben von Rabbiner Dr. Rahmer, Magdeburg. Kostet 12 Mark = 8 fl. jährlich.

„DAS ARCHIV“

bibliograph. Wochenschrift,

herausgegeben von Julius Steinschneider, Berlin Liste Nr. 594, blos 8 Mark.

Centralanzeiger für jüd. Literatur,

herausgegeben von Rabbiner Dr. M. Brüll, Frankfurt am Main. 8 Mark.

P. T.

Die allen Anforderungen der Neuzeit vollkommen entsprechende Einrichtung meiner mit einer reichen Auswahl moderner Typen und zweier Schnellpressen ausgestatteten

Buchdruckerei setzt mich in den Stand: Werke, Brochuren, Zeitungen u. Mercantil-Drucksorten jedweder Art für Anstalten, Vereine, Geschäftshäuser, Oeconomien, Private ꝛc., in **hebräischer, deutscher** und **ungarischer** Sprache aufs Beste und Geschmackvollste auszuführen u. zw. zu den billigsten Preisen und promptester Ablieferung.

Achtungsvoll

Adolf Alkalay

Preßburg, Langegasse Nr. 33.

Verantwortl. Red. **Arthur S. Weissmann.** Druck von **Adolf Alkalay, Pressburg**